

## **alle offenen Briefe**

### **Protestaufruf des Chemnitzer Musikvereins**

#### **Wir protestieren !**

Mit Betroffenheit und Ablehnung haben die Mitglieder des Chemnitzer Musikvereins, die interessierten Musik- und Theaterfreunde der Chemnitzer Bürgerschaft, von den beabsichtigten Sparmaßnahmen der Stadt bei den Chemnitzer Theatern und der Robert-Schumann-Philharmonie Kenntnis genommen. Dabei ist das heute Bestehende schon Resultat von Sparzwängen der letzten Jahre, eine weitere Einschränkung macht den Fortbestand des Erreichten unmöglich.

Kunst und Kultur, Musik und Theater prägen das Antlitz einer Stadt.

Wir rufen deshalb die Bürgerinnen und Bürger von Chemnitz auf:

#### **Wehrt Euch, lasst Euch nicht das Gesicht nehmen!**

Der Wählerauftrag der politisch Verantwortlichen ist an die Verpflichtung gebunden, Schaden von dieser Stadt abzuwenden. Wir sind fest entschlossen, Entscheidungen zum Schaden unserer Stadt nicht hinzunehmen: Macht endlich Schluss mit Lippenbekenntnissen, Schönrede und Scheingefechten.

Wir fordern ein klares Bekenntnis der Stadt und seines Parlaments zur Kunst und ihren Einrichtungen in Chemnitz.

GMD Dieter-Gerhardt Worm, Vorsitzender  
und der Vorstand des Chemnitzer Musikvereins  
16.10.2008

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig von Peter Rösel**

#### **Offener Brief**

Frau  
Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig  
Markt 1  
09111 Chemnitz

Dresden, 25. 11. 2008

**Betr.: Geplanter Abbau der Robert-Schumann-Philharmonie**

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

mit großer Bestürzung habe ich erfahren, dass die Robert-Schumann-Philharmonie demnächst auf 70 Prozent ihrer jetzigen Stärke reduziert werden soll.

Mit diesem hervorragenden Orchester habe ich seit fast vierzig Jahren kontinuierlich zusammengearbeitet und kann die Qualität dieses Klangkörpers und auch seinen Wert für das kulturelle Ansehen der Stadt Chemnitz einigermaßen beurteilen.

Sollten diese Pläne Wirklichkeit werden, wäre der Abstieg dieses hervorragenden Orchesters zum Durchschnittsensemble einer Mittelstadt unvermeidlich und der kulturellen Attraktivität der Region würde ein entscheidender Schlag versetzt.

Deshalb bitte ich Sie dringend, folgendes zu bedenken:

Kulturelle Substanz, in schwierigen Zeiten leichtfertig aufgegeben, ist auch zu einem späteren Zeitpunkt nicht wieder zu ersetzen. In Anbetracht der vielen kulturellen Einschnitte der vergangenen Jahre stellt sich letztendlich die bange Frage nach der Zukunft einer Nation, die sich unter anderem durch ihre vielfältigen künstlerischen Leistungen im Lauf der Jahrhunderte einen geachteten Namen in der Welt erworben hat.

Ich bitte Sie, Ihren Einfluss dahingehend geltend zu machen, dass eine Dezimierung des Orchesters verhindert wird, die nicht nur für Chemnitz und das Land Sachsen eine irreparable kulturelle Einbuße bedeuten würde.

Mit freundlichen Grüßen

Peter Rösel

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig von Franz Demmler**

### **Offener Brief**

Stadtverwaltung Chemnitz  
Frau Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig  
Markt 1  
09111 Chemnitz

Dresden, den 20.11.2008

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

Ich nehme zur Kenntnis, dass sich die Stadt Chemnitz unter Ihrer Führung eines wesentlichen Teils ihrer gewachsenen kulturellen Substanz entledigen will. Die Mitarbeiter der Theater der Stadt Chemnitz werden dieser, im Übrigen längst – und ich spreche nicht von Wochen und Monaten – entschiedenen Tatsache ins Auge blicken müssen.

Denn es ist nicht so, wie man den Betroffenen heute Glauben machen möchte, dass der städtische Haushalt dieses Vorgehen alternativlos nahelegt und die Entscheidungsträger am 17. Dezember – angesichts des nahen Festes der Christenheit selbstverständlich mit blutendem Herzen – sich in das Unvermeidliche werden fügen müssen. Zum ersten Mal hörte ich bezüglich der Robert-Schumann-Philharmonie das Wort „B-Orchester“ aus dem Umfeld gewöhnlich gut informierter Kreise einer in Sachsen staatstragenden Partei im Jahre 2002 (!).

Zu einer Zeit also, da die jetzt beschworenen Finanznöte noch gar nicht absehbar waren. Just auch in jenem Jahr, in dem sich ein aus dem fernen Münsterland zugereister Kämmerer anschickte, in Sachsen den Ministerpräsidenten zu geben. Nun ist die Konstruktion dieses Zusammenhangs sicher gewagt, wäre ich nicht Zeuge eines denkwürdigen Abends im September 2007 in der Dresdner Semperoper geworden. Der frisch

berufene GMD Fabio Luisi gab mit der Staatskapelle sein Antrittskonzert. Das Programm natürlich dem Anlass entsprechend glanzvoll und populär. Gäste des Abends waren Herr Ministerpräsident Milbradt und sein Ehrengast, der Vorsitzende der EU-Kommission José Manuel Barroso. Großes Konzert! Großer Jubel! Herr Barroso stehend applaudierend! Und Herr Dr. Milbradt rührte keine Hand, sondern lag leger in seinem Ehrensessel. Man schämte sich für ihn und für Sachsen. Wenn es noch eines Beweises für die Biedenkopf'schen Warnungen bedurft hätte, war er an diesem Abend geliefert. Und da der Fisch bekanntlich am Kopf zu stinken beginnt, wurde mir klar, was die sächsische Kulturlandschaft im Zweifelsfalle von einer Administration unter der Führung eines solchen Kulturbanausen zu erwarten haben würde. Für einen in bester sächsischer Tradition kunstsinnigen Monarchen wie Herrn Biedenkopf war das Bekenntnis zur Hochkultur nicht nur leeres Lippenbekenntnis. Man traf ihn nicht nur bei öffentlichkeitswirksamen Pflichtveranstaltungen, sondern auch bei kleinen Events mit experimenteller Musik.

Es ist also kein Zufall, wie Herr Kämmerer Nonnen, verdächtigerweise auch ein Parteifreund Milbradts, mit seinem Theater umgeht. Ein Narr, der da keinen Zusammenhang sieht. Sein kürzlich der Freien Presse gegebenes Interview war diesbezüglich sehr entlarvend. Da gibt er den knallharten Finanzchef der Stadt, für den das Theater auf eine Kostenstelle reduziert wird wie die Müllabfuhr. So äußert sich ein Mann, der nicht weiß, wovon er spricht. Es ist schon eine besondere Art politischen Zynismus, die betroffenen Mitarbeiter seines Theaters, die jahrelang durch Gehaltsverzicht ihren guten Willen gezeigt und sich freiwillig in die Rolle der städtischen Angestellten zweiter Klasse gefügt haben, auch noch zu verhöhnen. Seit Jahren wissend, was kommen wird, appelliert er an ihre Kreativität, auch im „amputierten“ Zustand noch Höchstleistungen zu vollbringen. Man möchte ihm zurufen, die von anderen eingeforderte Kreativität doch bei der Lösung dieser auch von ihm mit zu verantwortenden Krise erst einmal selbst zu entwickeln. Zur Rettung eines kulturellen Leuchtturms, an dessen Entstehung und jahrzehntelangem Wachsen er übrigens keinen Anteil hat und den er deshalb auch nicht zu schätzen weiß. Wer soll aber in Zukunft noch glauben, dass Gehaltsverzicht Arbeitsplätze sichert. Aber man hat ja ohnehin den Eindruck, dass die Glaubwürdigkeit der Politik in einem Sinkflug begriffen ist, gegen den die ruinöse Abwärtsbewegung des Dax wie ein jämmerlicher Versuch wirkt.

Warum sagt man nicht offen, dass es in der Politik einen stillschweigenden Konsens darüber gibt, dass staatlich geförderte Hochkultur mittelfristig verzichtbar ist. Bei der Vorbereitungskonferenz zu einem geplanten Weltkulturforum in Dresden im November 2007 sagte Herr Milbradt wörtlich, dass „die Menschen gerade im Osten aufgrund ihrer historischen Erfahrungen skeptisch gegenüber einer Staatskultur (hier demagogisch und leicht durchschaubar als Synonym für staatlich geförderte Kultur missbraucht/ d.Verf.) wären und sich die kulturellen Einrichtungen deshalb mittelfristig andere als die staatlichen Finanzquellen erschließen müssten“. (O-Ton Deutschlandfunk) Ein Statement von wahrhaft kulturhistorischer Bedeutung! Klarer kann man seine Absichten nicht aussprechen! Das aber ist auch Ergebnis des Wirkens einer zunehmend kulturfernen politischen Klasse und damit letztlich Ausdruck einer bedauernswerten geistigen Verfasstheit einer Politik, die ihren intellektuellen Anspruch als Kulturnation offensichtlich ohne Not preiszugeben bereit ist. Einer Politik, die es zulässt, dass eine Gesellschaft auf dem Höhepunkt ihres materiellen Reichtums eine zunehmende Verarmung ihrer kulturellen Substanz erleidet. Und das erst recht angesichts der aberwitzigen Summen, die die angeblich notorisch klamme Staatskasse plötzlich hervorzuzaubern in der Lage ist, um Banken und Unternehmen zu retten, die bei Anwendung rechtsstaatlicher Prinzipien Konkurs anmelden und manche ihrer Manager in Haft wandern müssten. Übrigens dieselben rechtsstaatlichen Prinzipien, mit denen man Hartz-IV-Empfängern, denen man laut Prof. Thießen (TU Chemnitz) noch einen (!) Euro pro Monat zur Teilnahme am kulturellen Leben der Gesellschaft zugesteht, jeden unrechtmäßig dazuverdienten Euro akribisch und kalt bis an die Haarwurzel nachzählt und wieder abzieht.

Es ging nach ihrer Wahl zur OB seinerzeit ein Aufatmen durch Theater und Freundeskreis, weil Ihnen als ehemalige Kultusministerin und gebürtige Chemnitzerin der Ruf vorausging, sich auch und gerade für den Erhalt der kulturellen Leuchttürme der ***Ihnen anvertrauten Stadt*** einzusetzen. So etwas sollte verpflichten!

Frau Oberbürgermeisterin! Es ist an Ihnen, diesem Trend zumindest in Ihrem Verantwortungsbereich ein klares Votum entgegenzusetzen. In Sonntagsreden vieler der jetzt beteiligten Akteure hat es nie an Lippenbekenntnissen zugunsten des kulturellen Leuchtturms gefehlt. Machen Sie von Ihrem Vetorecht Gebrauch und setzen Sie ein Zeichen der Umkehr auf diesem abschüssigen Weg. Man muss auch mal etwas riskieren! Nur Mut! Nicht nur die Chemnitzer werden es Ihnen danken. Vielleicht warten andere nur auf ein solches Signal, um sich ähnlichen Machenschaften zu widersetzen.

Falls Sie es nicht tun, wird Ihnen Gott, falls es ihn doch geben sollte, sicher verzeihen. Ich und viele andere werden das nicht können!

Zunächst bitte ich Sie jedoch, mir meine klaren Worte zu verzeihen. Aber wem das Herz voll ist, dem.....na, Sie wissen schon.

**Hochachtungsvoll**

**Ihr**

**Franz Demmler**

---

## **Offener Brief von Michael Jurowski**

**Offener Brief**

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

mit großer Bestürzung erfuhr ich von dem massiven Stellenabbau, der das Chemnitzer Orchester und Theater bedroht.

Es ist das Recht und die Pflicht des Stadtrates als Hauptgeldgeber, die Entwicklung des Theaters zu beeinflussen, und gegebenenfalls in diese einzugreifen, falls die künstlerische Arbeit oder hausinterne Finanzverwaltung Anlass dazu geben.

Davon kann in diesem Falle aber keine Rede sein. Nach neun Jahren eines nur durch den Verzicht aller Mitarbeiter tragfähigen Haustarifvertrages, wird statt der vertraglich fixierten Rückkehr in den gesamtdeutschen Flächentarif die Herabstufung zum B-Haus erwogen, ohne daß dieser krasse Schritt durch einen künstlerischen Qualitätsverlust oder Mittelveruntreuung auch nur ansatzweise gerechtfertigt wäre.

Der Stadt Chemnitz ist die Robert-Schumann-Philharmonie als ein Geschenk früherer Generationen anvertraut, die mit großem bürgerschaftlichen Engagement ein Orchester von nationalem Ruf als Botschafter der gesamten Region auch durch schwerste wirtschaftliche und politische Zeiten trugen! Nun soll dieses gerade auch zu DDR-Zeiten im Ausland hochgeschätzte Orchester durch die Kündigung gerade der jungen und besten 28 Musiker nicht nur tarifvertraglich sondern auch qualitativ zu einem Provinzklangkörper beschnitten werden?

Und nicht zufällig wählten Peter Ustinov und die New Yorker Kurt Weill Foundation mit John Mauceri das Theater 1993 und 1999 zu ihrem künstlerischen Partner einschließlich großer Amerikatournee. Es ist beschämend, daß der Stadtrat des Jahres 2008 diesen jahrhundertealten Standortfaktor im Kampf um Investoren zugunsten einer geistigen Wüste aufgibt, die mit anderen Großstädten nun kulturell nicht mehr konkurrieren kann, anstatt durch die geschickte Auswahl einer hochkarätigen Theaterleitung auch das interne Finanzmanagement des Hauses zu verbessern.

Das Chemnitzer Publikum ist jung, zahlreich und begeistert, wie ich bei zwei Konzerten im letzten Jahr feststellen konnte, und wäre durch einen solchen Schritt schlecht regiert!

Bisher haben sich in anderen Städten die Einsparungen bei Schließungen durch fällige Abfindungen und lange Rechtsstreitigkeiten nie als substantiell erwiesen, ganz im Gegenteil.

In anderen Städten vergleichbarer Größe verbessert man die Wirtschaftslage gerade durch Investitionen in die Kultur: jährlich gastiere ich nun in Bilbao und Stavanger, die sich beide aus der ‚Provinz‘ auf der kulturellen Landkarte durch den Bau von Konzertsälen, Museen und die Aufstockung (!) ihrer Orchester etabliert haben.

Und ich möchte nicht im In- und Ausland zu Künstlern, Politikern und Sponsoren von der Regierung einer ehemaligen Kultur- und nun Provinzstadt in Sachsen sprechen müssen, die ihrem Regierungsauftrag so schlecht nachgekommen ist.

In der Hoffnung darauf, ein paar Argumente für ein Überdenken der Pläne gegeben zu haben,

mit freundlichen Grüßen

Michael Jurowski

# Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig von Prof. Ulf Wallin

Hochschule für Musik "Hanns Eisler" • Charlottenstraße 55 • 10117 Berlin

An die  
Oberbürgermeisterin  
Frau Barbara Ludwig  
Markt 1  
09111 Chemnitz

## Offener Brief

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Ludwig,**

mit großem Entsetzen hörte ich von den Sparplänen der Stadt Chemnitz, welche das nahezu einzigartige Fünfspartenhaus Ihrer Stadt in seiner Existenz ernsthaft bedrohen.

Durch die Streichung von 28 Stellen in der Robert-Schumann-Philharmonie wird dieses Orchester notgedrungen seine überregionale Bedeutung verlieren und auch innerhalb der Region seine hervorragende Stellung einbüßen. Denn für das Orchester bedeutet die Reduzierung um über ein Viertel seiner derzeitigen Mitglieder höchstwahrscheinlich den Abstieg in die Kategorie B und die Einschränkung des Repertoires. Die Abwanderung einiger, vor allem jüngerer Leistungsträger wird die Folge sein, für junge Hochschulabsolventen verliert dieses Orchester an Attraktivität, die Fluktuation wird stark zunehmen, ein Qualitätsverlust ist nahezu unumgänglich.

In der vergangenen Spielzeit hatte ich die Gelegenheit als Solist und Leiter mit dem Kammerorchester der Robert-Schumann-Philharmonie zu musizieren. Ich traf auf einen Klangkörper von absolut hohem Niveau, in welchem sich jede einzelne Musikerin und jeder einzelne Musiker voller Begeisterung, höchst engagiert und motiviert für die Sache, den Konzertauftritt einsetzte. Sehr beeindruckt hat mich nicht nur das Orchester, sondern das gesamte Ensemble der brillanten Premiere von Aida, einer der anspruchvollsten Oper der Musikkultur, welche ich miterleben durfte. Dies hatte zur Folge, dass ich gerne der Einladung gefolgt bin, in der kommenden Saison mit der gesamten Robert-Schumann-Philharmonie das Violinkonzert von Robert Schumann in den Abonnementkonzerten zu spielen. Da mich die Qualität dieses Orchesters absolut überzeugt hat, habe ich mit Freude gleich vorgeschlagen das Gesamtwerk von Robert Schumann für Violine und Orchester mit diesem Klangkörper bei der international renommierten Schallplattenfirma BIS aufzunehmen.

Außer der oben erwähnten Firma BIS haben auch die Plattenfirmen Sony und CPO eine enge Zusammenarbeit mit der Robert-Schumann-Philharmonie zugesagt. Dadurch kann das Orchester endlich seinen Ruf festigen und das seit mehreren Jahren verdiente Ansehen erlangen. Außerdem leistet die Philharmonie mit solchen CD-Einspielungen eine wertvolle PR-Arbeit für die Stadt Chemnitz. Denn die Aufnahmen werden nicht nur weltweit in den Handel kommen, Rezensionen – vor allem auf Internet Portalen – werden den Namen Chemnitz auch bei Menschen bekannt machen, die zuvor von der Existenz dieser Stadt wahrscheinlich nichts wussten. Durch die Streichung von 28 Stellen wird das Orchester jedoch kaum noch die Kraft und Kompetenz haben, diese Verträge adäquat zu erfüllen. Dies wäre insofern tragisch, da die bereits international bekannten Orchester einen erbitterten Kampf um Schallplattenverträge führen. Ich persönlich kann das Vorhaben der Stadt Chemnitz, deren Glauben mit der Streichung von 60 Stellen im Kulturbereich die städtischen Finanzen zu retten, nur als eine für die Konsequenzen nicht zu Ende gedachte Entscheidung oder als Verzweiflungstat werten.

Die Robert-Schumann-Philharmonie gehört zu den traditionsreichsten Orchestern Deutschlands, so die Kopfzeile in der Präsentation des Orchesters auf der Internet-Seite der Stadt Chemnitz. Eine solch rigorose Stellenstreichung mag das Stadtsäckel vielleicht vorübergehend etwas entlasten. Mittelfristig wird dies jedoch nicht nur die lange Tradition des Orchesters und das Ansehen des Fünfspartenhauses, sondern auch das Renommee der Stadt Chemnitz als junge und attraktive Kommune irreversibel zerstören. Zu einer gut

funktionierenden Gesellschaft gehören – wie wir alle wissen – eine gut fundierte Bildung sowie Kultur und Kulturbewusstsein.

Sie, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, wissen als ausgebildete Pädagogin um den wichtigen Stellenwert von Kultur für die Bildung nicht nur, aber besonders von Kindern und Jugendlichen. In meinem Heimatland Schweden wie in zahlreichen anderen Ländern Europas und in Übersee blickt man (noch) anerkennend auf das unerreichte Vorbild Deutschland mit seiner aktiven und attraktiven Kulturlandschaft, die jedoch durch solche Sparmaßnahmen – wie von der Stadt Chemnitz geplant – unwiederbringlich ruiniert wird. Deutschland ist die Wiege der abendländischen Musikkultur. Auf ein solches Erbe darf man stolz sein, es verpflichtet aber auch in der Gegenwart und Zukunft!

Hochachtungsvoll

Prof. Ulf Wallin

---

## **Statement von John Carewe**

I am very disturbed to hear that the Town of Chemnitz proposes to cut the size of the Robert Schumann Philharmonie. This Orchestra has long been the Jewel in the Crown of Chemnitz and a large part of the good work the orchestra has done over many, many years has depended upon its quality, which, in turn, is directly linked to its size.

I appeal to all of those concerned to re-think their action and to modify their policy. Once taken the Town of Chemnitz will lose status and a large part of its attraction, and such an action is largely irreversible.

Think again!

**John Carewe**

---

## **Offener Brief an die Bürgermeister von Prof. Peter Damm**

**Frau Oberbürgermeisterin  
Barbara Ludwig**

**Frau Bürgermeisterin  
Heidemarie Lüth  
Dezernat 5**

**Herrn Bürgermeister  
Detlef Nonnen  
Stadtkämmerei**

**Freie Presse  
Kulturredaktion**

Dresden, am 25. November 2008

## **Offener Brief**

### **Betr. Städtische Theater Chemnitz**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Lüth, sehr geehrter Herr Bürgermeister,**

es ist kein Geheimnis, daß Theater und Orchester ohne eine öffentliche Finanzierung nicht überlebensfähig sind. Betrachtet man die finanzielle Lage öffentlicher Haushalte, überkommt einem das Grausen. Es muß gespart werden. Sparen, ein aktuelles Schlagwort, welches die öffentliche Diskussion in allen Bereichen beherrscht.

Wie geht man dabei in Deutschland vor? Es wird zuerst im Bereich der Kultur gespart. Kultureinrichtungen wie Theater und Orchester dürfen jedoch nicht als Mittel zum Stopfen von Haushaltslöchern betrachtet werden.

Ich habe von dem Konzept eines „eigenen Chemnitzer Weges“ erfahren, der über die Zukunft der Städtischen Theater befinden soll. Dessen Ziel soll sein, die Qualität der Städtischen Theater zu erhalten und dabei Kündigungen vermeiden.

Mit großer Besorgnis habe ich auch von einer vorbereiteten Beschlußvorlage erfahren, die – falls keine Einigung über den „Chemnitzer Weg“ erreicht wird – als alternative Option 60 Kündigungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Städtischen Theater Chemnitz ab Januar 2009 beinhaltet. Von den zu erwartenden Kündigungen sollen 28 Musikerinnen und Musiker der Robert-Schumann-Philharmonie betroffen sein.

Sind Kündigungen der richtige Weg?

Auch die Stadt Chemnitz muß sparen – und erledigt das mit drastischen Kürzungen bei der Kultur. Ich bin erschüttert von der negativen Entwicklung in Chemnitz.

In Chemnitz wurde bisher erfolgreich Theater gemacht. Die Städtischen Theater Chemnitz gehören zu den erfolgreichen Häusern Deutschlands. Der Spielplan bietet ein breit gefächertes Angebot. Die Erfolge erwecken großes überregionales Interesse. Die Robert-Schumann-Philharmonie nimmt einen beachtenswerten Platz in der Reihe der traditionsreichen Orchester Deutschlands ein. Zu den Aufgaben des Orchesters gehören Sinfoniekonzerte in der Stadthalle Chemnitz, Sonderkonzerte, Kammermusikabende und etwa 180 Aufführungen in Oper, Operette, Musical und Ballett im Opernhaus Chemnitz. Einen ganz besonderen Stellenwert im Programm des Orchesters nimmt die Kinder- und Jugendarbeit ein. Hingewiesen sei auch auf die wiederholte Zusammenarbeit mit führenden Rundfunkanstalten und CD-Labels.

Ein verringertes Musiktheater- und Konzertangebot wäre auf Grund reduzierter personeller Kapazitäten der Robert-Schumann-Philharmonie die Folge. Ebenfalls Einschränkungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie Konzertpädagogik. Eine Reduzierung um 28 Planstellen bedeutet für das Orchester den Abstieg in die Kategorie B, das Interesse junger Nachwuchsmusiker wird nachlassen. Weniger Musiker bedeuten mehr Orchesteraushilfen und eine geringere Kontinuität in der künstlerischen Arbeit. Opern von Richard Wagner oder Richard Strauss, im Konzert die großen Orchesterwerke von Bruckner, Strauss und Gustav Mahler können nicht mehr gespielt werden. Damit geht im Chemnitzer Musikleben ein Teil des kulturellen Erbes verloren. Es darf auch nicht übersehen werden, dass betriebsbedingte Kündigungen folgerichtig zur Beeinträchtigung der Alters- und Leistungsstruktur führen werden. Die Robert-Schumann-Philharmonie wird allmählich auf einen provinziellen Status absinken, einen Verlust an kultureller Ausstrahlung hinnehmen müssen. Alles vorhersehbare negative Folgen für den Ruf der Stadt.

Das Städtische Theater Chemnitz sollte mit seinen bisherigen Aufgaben nicht nur erhalten, sondern gestärkt werden. Die geplanten Vorhaben werden nur zu geringfügigen Einsparungen führen, aber schwerwiegende kulturelle und soziale Folgen nach sich ziehen. Finanzielle Zwangslagen dürfen nicht kulturpolitische Aufgaben unterdrücken. Das Denken allein in finanziellen Kategorien schadet der Kunst.

Städtische Theater und Robert-Schumann-Philharmonie sind Teil der vielfältigen Kulturstadt Chemnitz. Sie tragen wesentlich zur Attraktivität des Wohn- und Wirtschaftsstandorts bei. Attraktivität und Qualität dürfen nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden. Kürzungen der Subventionen für die Städtischen Theater und Robert-Schumann-Philharmonie führen zu einer Einbusse von Qualität und Leistungsstandard.

Mit der Robert-Schumann-Philharmonie habe ich während meiner solistischen Laufbahn mehrfach zusammengearbeitet und kann die Qualität dieses Klangkörpers und auch ihren Wert für das kulturelle Ansehen der Stadt beurteilen.

Ich bitte Sie, Ihren Einfluß geltend zu machen, um eine Dezimierung des Orchesters zu verhindern. Es sollte das gemeinsame Ziel von Oberbürgermeisterin, Kulturbürgermeisterin und Stadtkämmerer sein, trotz finanzieller Engpässe das hohe Qualitätsniveau der Städtischen Theater und der Robert-Schumann-Philharmonie zu halten.

In der Hoffnung, daß Sie eine Lösung finden, welche die bisherige Qualität der Städtischen Theater und der Robert-Schumann-Philharmonie nicht beeinträchtigt verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

**Peter Damm**

**Prof. Peter Damm**

**Solohornist i.R. und Ehrenmitglied der Sächsischen Staatskapelle Dresden**

**Honorarprofessor em. der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel**

**Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig (SPD)**

**Markt 1**

**09111 Chemnitz**

**OB@stadt-chemnitz.de**

**Offener Brief**

28. November 2008

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

die Musikerinnen und Musiker der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz haben sich an mich gewandt und mich über die derzeit verhandelten Pläne zur Reduktion der Anzahl der Orchestermusiker und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Theaters Chemnitz informiert.

Mit allem Nachdruck bitte ich Sie, diese Pläne nicht zu beschließen und im Zusammenwirken mit allen Beteiligten nach anderen Möglichkeiten zur Lösung der bestehenden Probleme zu suchen.

Chemnitz hat sich in den vergangenen Jahren erfolgreich zu einem kulturellen Zentrum Sachsens entwickelt. Nicht ohne einen gewissen Neid haben wir aus Dresden gesehen, welche Innovationen und interessanten, weit über die Region hinaus bedeutenden Aktivitäten auf kulturellem Gebiet in Chemnitz stattgefunden haben.

Ein so drastischer Einschnitt wie die Entlassung von 60 Mitarbeitenden der Städtischen Theater Chemnitz, darunter von 28 Musikerinnen und Musikern der Robert-Schumann-Philharmonie, würde der Stadt Chemnitz als einem bedeutenden Kulturstandort einen nicht wieder gut zu machenden Schaden zufügen. Projekte wie die Gesamtauführung des Rings der Nibelungen von Richard Wagner – eine hohe, weithin beachtete Leistung – wäre dann nicht mehr möglich. Die mit der Personalreduktion einhergehende Tieferstufung des Orchesters würde außerdem die Qualität des Personalbestands langfristig entscheidend gefährden.

Chemnitz hat mir immer als ein Beispiel dafür gegolten, dass eine städtische Profilierung über die Kultur sehr erfolgreich sein kann. Bitte setzen Sie die errungene Position nicht aufs Spiel, anstelle sie gezielt weiter zu entwickeln und zu stärken! Das Beispiel Leipzigs zeigt, dass auch wirtschaftspolitische Entscheidungen heute oft durch die kulturelle Situation am geplanten Standort entscheidend mitbestimmt werden.

In der Hoffnung, dass Sie meiner dringenden Bitte entsprechen,  
verbleibe ich  
hochachtungsvoll



**Ihr**  
**(gez.) Christfried Brödel**

**Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel**  
**Rektor der Hochschule für Kirchenmusik Dresden**  
**Mitglied des Sächsischen Kultursenats**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Reinhard Söll, Thurn und Taxis Schlossfestspiele**

Thurn und Taxis Schlossfestspiele  
Odeon Concerte | Schenkendorfstr. 9 | 93049 Regensburg  
Inhaber: Reinhard Söll, Mitglied im Verband der deutschen Konzertdirektionen  
ODEON CONCERTS

**THURN UND TAXIS SCHLOSSFESTSPIELE | MANNHEIMER SCHLOSSFESTSPIELE**  
ODEON, Schenkendorfstr.9, 93049 Regensburg

**Frau**  
**Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz**  
**Barbara Ludwig**

Regensburg, 26.11.2009

**Sehr geehrte Frau Ludwig,**

mit großem Erschrecken haben wir vernehmen müssen, dass die Theater Chemnitz von großen Etatkürzungen bedroht sind. Wir, die Veranstalter der Thurn und Taxis Schlossfestspiele und der Mannheimer Schlossfestspiele, erlauben uns dazu kurz Stellung zu nehmen.

Seit 2006 stehen die Theater Chemnitz regelmäßig mit ihren hochwertigen Produktionen auf den Bühnen unserer Schlossfestspiele. Hier reihen sie sich nicht nur alljährlich mit ihrer hervorragenden künstlerischen Leistungen in das Programm des Festivalsommers ein, sondern sind für unsere Besucher auch ein Garant für höchste künstlerische Qualität geworden.

Die Theater Chemnitz haben keine Mühe qualitativ neben Produktionen der Staatsoper Berlin, der Oper Bonn oder dem Gärtnerplatztheater brillieren zu können, obwohl sie sicher mit weniger Subventionen ihre Repertoirevielfalt erhalten muss.

Selten konnten wir einen solchen zuverlässigen Gastspielpartner begrüßen, welcher auch unter den schwierigen Bedingungen eines Open Airs beste künstlerische Qualität für über 3000 Zuschauer bieten konnte.

Sehr geehrte Frau Ludwig, mit einer Kürzung der Zuwendungen für die Theater Chemnitz gefährden sie die hohe künstlerische Qualität des Hauses. Die Vergangenheit zeigt ganz klar, dass die Theater Chemnitz durch ihre Gastspiele zu nationalen und internationalen Begegnungen beigetragen haben, welche ihre Stadt positiv ins Gespräch brachten.

Die Theater Chemnitz sind Kulturbotschafter ihrer Stadt und wir appellieren hiermit ausdrücklich an Sie, diesen wichtigen Auftrag nicht durch Kürzungen zu gefährden. In der Hoffnung auf eine weiterhin so wundervolle Zusammenarbeit mit einem der führenden Opernhäuser Ostdeutschlands verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

**Reinhard Söll**  
**Odeon**

**Concerte**

## **Offener Unterstützerbrief an den Bürgerverein FÜR Chemnitz e.V. vom Evangelischen Forum Chemnitz**

Sehr geehrte Mitglieder vom Bürgerverein,

mit großer Freude und Zustimmung habe ich von Ihren Protestaktionen gegen die Streichungspläne der Stadt beim Theater und der Robert-Schumann-Philharmonie gehört. Als Leiterin des Evangelischen Forums möchte ich mich Ihrem Protest anschließen und ausdrücklich darauf hinweisen, welche Bereicherung für das kulturelle Leben unserer Stadt Theater und Philharmonie darstellen. Hier zu kürzen würde schlimme Folgen für das Ansehen unserer Stadt haben. Aus Sicht der Evangelischen Erwachsenenbildung und als Partner anderer Bildungsträger dieser Stadt kann ich die Kürzungspläne nur aufs schärfste missbilligen. Als Evangelisches Forum möchten wir uns dem Protest anschließen.

Dorothee Lücke  
Pfarrerin, Leiterin des Evangelischen Forums Chemnitz

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Gregor Nowak**

**Mendelssohn Kammerorchester Leipzig / Rochlitzstraße 76 / 04229 Leipzig**

**Stadt Chemnitz  
Oberbürgermeisterin  
Barbara Ludwig  
Markt 1  
09111 Chemnitz**

**Geplanter Stellenabbau bei der Robert-Schumann-Philharmonie**

Leipzig, 27.11.2008

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

mit Sorge verfolge ich die Debatte um den geplanten Stellenabbau bei der Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz. Ich selbst hatte das Glück, etwa 2 Jahre als Violoncello-Aushilfe in diesem exzellenten Orchester arbeiten zu können. Und in meiner jetzigen Funktion als künstlerischer und organisatorischer Leiter des Mendelssohn Kammerorchesters Leipzig weiß ich durch die Verpflichtung von Kollegen dieses Klangkörpers (wenn es der Dienstplan zulässt) deren hervorragende künstlerische Leistungen überaus zu schätzen.

Chemnitz braucht ein solch großes Orchester. Sie wissen, dass die Philharmonie durch ihre überregionale Bedeutung der Garant für eine blühende Kultur ist und den Wirtschaftsstandort Chemnitz nachhaltig stärkt. Seriöse Institute haben festgestellt, dass sich die Förderung der Kultur neben dem unbestrittenen gesellschaftlichen Wert langfristig auch monetär rechnet, deswegen gibt der Freistaat Sachsen auch wie kein zweites Bundesland im Osten Deutschlands soviel für den Erhalt unserer reichhaltigen Kultur aus.

Mit dem angedachten Stellenabbau wird dem Orchester die Basis entzogen, die es für den Erhalt des enormen Potenzials braucht. Ich kann nur an Sie appellieren, diesem kurzfristigen Denken nicht zuzustimmen und sich für die Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz in ihrer jetzigen Größe einzusetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Gregor Nowak  
Management und künstlerische Leitung

---

## **Offener Brief an Bürgermeister Detlef Nonnen von Kirchenmusikdirektor Siegfried Petri**

**Siegfried Petri**  
**Kirchenmusikdirektor**

**Bürgermeister Detlef Nonnen**  
**Bahnhofstraße 53**  
**09111 Chemnitz**

Dienstag, 2. Dezember 2008

### **OFFENER BRIEF**

**Sehr geehrter Herr Nonnen,**

Im Zusammenhang mit der Diskussion über die Zukunft des Chemnitzer Theaters möchte ich auf Ihre Äußerungen vom 12. 11. 2008 in der Freien Presse reagieren.

Natürlich haben Sie als Kämmerer der Stadt Chemnitz die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass es einen ausgeglichenen Haushalt gibt. Von einem politisch verantwortlichen Menschen und Kreisvorsitzenden einer christlich geprägten Fraktion erwarte ich aber auch, dass Kultur in einer Stadt wie Chemnitz nicht nur „Pflichtaufgabe“ sondern auch ein Herzensanliegen aus Überzeugung für die Sache ist.

Chemnitz beruft sich unter dem Motto „Stadt der Moderne“ u. a. auf die Zeit der klassischen Moderne. In dieser Zeit waren es die Stadträte und Bürgermeister von Chemnitz, die durch ihr Engagement dafür gesorgt haben, dass in Chemnitz Kultur auf höchstem Niveau gepflegt werden konnte. So haben hier berühmte Dirigenten wie Richard Strauß oder Paul Hindemith dirigiert, das gesamtdeutsche Bachfest und Tonkünstlerfest wurde in Chemnitz mit hervorragender Resonanz ausgerichtet.

Sicherlich war die damalige Wirtschaftskraft außergewöhnlich stark, aber nach verschiedenen Veröffentlichungen zu schließen, zählt der Chemnitzer Wirtschaftsraum auch heute zu den stärksten in Sachsen. Es ist öffentlich nicht vermittelbar, wenn Sie in Ihrem Pressegespräch das Bild der sinkenden Titanic für Chemnitz verwenden und in der nächsten Woche vom wirtschaftlichen Aufschwung in Chemnitz zu lesen ist.

Studien belegen das Interesse von Unternehmen an einem aktiven, einladenden kulturellen Klima, bevor sie in einen Standort investieren. Ich kann nicht glauben, dass die Chemnitzer Stadtverwaltung dies nicht zur Kenntnis nimmt.

Im Übrigen sehe ich nicht nur in der Theaterfrage eine für Chemnitz gefährliche Entwicklung. Als Musiker und kulturinteressierter Bürger nehme ich mit Sorge wahr, wie derzeit mit kulturpolitischen Dingen umgegangen wird. Als Beispiel nenne ich die Situation der städtischen Musikschule. Es ist bedauerlich, dass in Chemnitz keine Musikhochschule oder Konservatorium existiert. Daher sollte man annehmen, dass die städtische Musikschule seitens der Stadtverwaltung einen besonders hohen Stellenwert genießt. Die Realität sieht aber ganz anders aus. Der Großteil der Lehrkräfte wird nur stundenweise über Honorarverträge bezahlt. Seit über einem Jahr ist die Musikschule ohne Leitung. Bei der Wiederbesetzung scheint es darum zu gehen, möglichst viel Geld zu sparen – die Qualität und Eignung eines neuen Leiters/Leiterin spielen kaum eine Rolle. Wie soll da langfristig eine gute Arbeit

möglich

Seit Jahren liegen einschlägige Untersuchungen vor, die beweisen, wie wichtig die Beschäftigung mit Musik in der Kindheit für die geistige, psychische und soziale Entwicklung des Menschen ist. Die Politik nimmt dies aber nicht zur Kenntnis. Offensichtlich ist man eher bereit, Geld für die Behandlung psychisch Kranker aufzubringen als zu verhindern, dass immer mehr Menschen Probleme dieser Art haben. Diese Zusammenhänge sind spätestens seit der Antike bekannt, also wäre die logische Konsequenz, in diesem Bereich besonders zu investieren, damit sich das langfristig „rechnet“ - und zwar auch wirtschaftlich.

Ich möchte noch eine weitere Rechnung aufstellen bzw. einen weiteren Gedanken ins Spiel bringen:  
Die Musiker der Robert-Schumann-Philharmonie haben seit Jahren Gehaltseinbußen hingenommen. Seit Jahren engagieren sich Musiker der Philharmonie in unzähligen Benefizkonzerten für verschiedene kulturelle und karitative Einrichtungen damit Bürgerinnen und Bürger zusätzliche Mittel aufbringen, die die Stadt selbst nicht finanziert. Ist es dann angemessen, die Musiker vor die Tür zu setzen?

Ich bitte Sie, das in Chemnitz über Jahrzehnte Gewachsene nicht zu zerstören, sondern zu hegen und zu pflegen, damit die „Stadt der Moderne“ eine Zukunft hat.

**Mit freundlichen Grüßen**

**KMD Siegfried Petri**

Verteiler: Fraktionen des Stadtrates  
Freie Presse

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Norbert Trickes**

**Betreff: Theaterkrise**

**OFFENER BRIEF**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz,**

mit Betroffenheit habe ich erfahren, dass in Chemnitz ernsthaft darüber nachgedacht wird, die Robert-Schumann-Philharmonie und die Städtischen Theater in die Kategorie "B" runterzusparen. Als ein langjähriger Freund und Fan der Oper Chemnitz, dem 700 km Fahrt von Südbaden nach Chemnitz nicht zuviel sind, möchte ich meine Stimme erheben gegen einen solchen Beschluss.

Aus meiner Sicht hat die Stadt Chemnitz in den vergangenen 10 Jahren, in denen ich regelmäßig Konzerte und Opern besuchte, erfolgreich den Weg weg vom Image der Arbeiterstadt beschritten und sich nicht nur bei Musikliebhabern einen hervorragenden Ruf als Kultur-Geheimtipp erworben. Ich selbst habe in Chemnitz denkwürdige Inszenierungen erlebt wie z.B. Weg der Verheißung, Rosenkavalier, Penelope, Elektra, Arabella, Ariadne auf Naxos, mehrfach den "Ring", Tristan und Isolde, Mozartopern, große Konzertabende mit O. Caetanis Mahlerinterpretationen oder beeindruckenden Bruckneraufführungen, nur um einige Beispiele zu nennen. Und das Alles mit einer stetig wachsenden Ausdruckskraft der Philharmonie.

Für ein "B" Orchester hätte ich auch nach Freiburg fahren können. Tannhäuser erlebte ich auch in Baden-Baden und Basel, aber keinen Vergleich mit Chemnitz.

Ein Abbau des Orchesters würde einen eindrucksvollen, in vielen Jahren aufgebauten Ruf zerstören. Das kulturelle Niveau der Stadt würde sich hin zum Durchschnittlichen nach unten bewegen. Die symbolische Bedeutung eines solchen Rückschritts hätte langfristige Folgen in vielen Bereichen der Stadt, die heute noch nicht abzusehen sind. Nicht zuletzt würde Chemnitz im Dreiklang der großen sächsischen Städte an Bedeutung verlieren.

Sehr verehrte Frau Oberbürgermeisterin, ich beneide Sie nicht um die Entscheidungen, die Sie und der Stadtrat zu treffen haben. Dennoch bitte ich Sie, die o.g. Gesichtspunkte bei Ihren Überlegungen zu berücksichtigen.

Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Kreativität, eine gute Lösung zu finden.

Mit den besten Grüßen aus Südbaden

**Musikfreund  
Norbert Trickes**

---

## **Offener Brief an den Stadtrat von Herbert Blomstedt**

### **Streichung von 28 Musikerstellen in Chemnitz?**

#### **Offener Brief an den Stadtrat**

Von Kollegen im Gewandhausorchester in Leipzig habe ich erfahren über die prekäre Situation in der Chemnitzer Musikszene. Sachsen ist mir ans Herz gewachsen und ich wäre nicht der ich heute bin wenn nicht Sachsen für mich das Land der Musik wäre.

Was ein Land und ein Volk Ihre Identität gibt ist vor allem ihre Kultur. Maschinen geben die Menschen ihr Wohlstand und Bequemlichkeit, aber sie werden überholt und sind ersetzbar mit immer effizienteren. Was bleibt ist die Kultur. Sie sorgt für das geistige Wohlbefinden des Volks, gibt ihnen Wurzeln und Selbstgefühl, Hoffnung und Zukunft.

Dass das Volk Sachsens einigermaßen unversehrt fast 60 Jahre Diktatur überlebt hat ist vor allem ihrer Kultur zu verdanken. Musik und Kunst, Glaube und Forschung hatten ein inneres Exil möglich gemacht. Als Ausländer in Dresden 1970-1985 habe ich es ganz bewegend an der Spitze der Staatskapelle erlebt. Und es hat mich ungeheuer beeindruckt.

Wir stehen jetzt vor neuen Zwängen, die aber nicht weniger gefährlich sind. Wenn 28 Musikerstellen in Chemnitz gestrichen werden bedeutet es nicht nur ein reduziertes künstlerisches Angebot, an und für sich katastrophal genug, aber auch eine Schmälerung des Sockels auf dem der Bürger aufrecht steht. Er rutscht zurück in die zweite Reihe, ist nicht mehr so wichtig, verliert an Selbstachtung. Das Exil zum Inneren ist dann nicht mehr möglich.

Es wird dann noch schwerer die wertvollen ausländischen Arbeitskräfte zu integrieren. Wenn die eigene Kultur nicht mehr blüht, breiten sich fremde Einflüsse mehr als gebühlich aus, befruchten nicht mehr sondern erdrücken. Und Sachsen wird bald nicht mehr zu erkennen sein.

Aus Liebe zu dem Land der Musik bitte ich: Fördern Sie Ihre Kultur statt sie zu erdrosseln. Nur Menschen mit genug geistigem Sauerstoff haben Ausdauer genug die kommenden Engpässe zu meistern.

Luzern, den 1. Dezember 2008

**Herbert Blomstedt  
Ehrendirigent des Gewandhausorchesters Leipzig  
Ehemaliger Chefdirigent der Sächsischen Staatskapelle Dresden**

---

# **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von PD Dr. Uwe Junghanns**

**PD Dr. Uwe Junghanns, 04105 Leipzig**

**An die Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz**

**Frau Barbara Ludwig**

**Markt 1**

**09111 Chemnitz**

**Betr.: Robert-Schumann-Philharmonie, Städtisches Theater Chemnitz**

Leipzig, am 02. Dezember 2008

**Sehr geehrte Frau Ludwig,**

dieser Tage erreichte mich die Nachricht, dass ein Konzept existiere, dem zufolge dramatische Veränderungen anstehen, die die Robert-Schumann-Philharmonie sowie insgesamt das Städtische Theater Chemnitz betreffen würden. Die drohenden Entlassungen zögen nicht nur die Herabstufung des Orchesters in die Kategorie B nach sich, sondern die Arbeit an dem Hause insgesamt wäre betroffen. Es ist klar, dass mit einem kleineren Orchester und möglichen sonstigen Kürzungen der Spielbetrieb nicht in der gewohnten Quantität und Qualität aufrecht erhalten werden kann. Die Folgen müssen in ihrer Reichweite als äußerst negativ eingeschätzt werden - nicht nur für die Stadt Chemnitz, sondern für die gesamte Region, das Land Sachsen und sogar die Bundesrepublik Deutschland.

Mich beunruhigt diese Nachricht sehr. Kürzungen und Entlassungen in der Kultur sind zu jeder Zeit stark problembehaftet. Den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt weniger und mindere Kultur zuzugestehen, zieht notwendigerweise einen Verlust an Lebensqualität nach sich. Menschen mit geringer oder fehlender Ausprägung kultureller Interessen erhalten das falsche Signal. Dringend benötigte Möglichkeiten für kulturelle Bildung, niveauvolle Freizeitgestaltung und das Erfahren von Lebensfreude werden beschnitten. Überdies wird der Ruf der Stadt Chemnitz als eines Ortes der Kultur beschädigt. Durch Deutschland ginge ein weiterer Schmerz, ausgelöst durch die Verstümmelung lebendiger Kultur. Das sollte die Politik nicht auslösen! Das kann die Politik nicht verantworten!

In solchen Zusammenhängen wird gewöhnlich auf finanzielle Zwänge verwiesen. Deutschland aber ist kein armes Land. Und Chemnitz ist keine arme Stadt. Das Problem ist eher ein Problem der richtigen Verteilung, der klugen Verwaltung und der guten Politik.

Als ein kulturinteressierter Mensch, als ein Kenner und Liebhaber der Kulturlandschaft von Chemnitz, als Wahl-Sachse und Bürger der Bundesrepublik Deutschland appelliere ich an Sie, sich die Tragweite der anstehenden Entscheidungen neuerlich bewusst zu machen, das Mögliche zu tun, vorhandene kulturelle Ressourcen zu erhalten, auch in scheinbar ausweglosen Situationen, unter dem Diktat scheinbar unauflösbarer Zwänge nach alternativen Lösungen zu suchen. Geben Sie Chemnitz nicht der schrittweisen kulturellen Verarmung und Verwahrlosung preis! Der Mensch ist wesentlich Mensch wegen seiner Kultur. Lebendige Kultur organisiert menschliche Gesellschaft, hält Menschen in der Gemeinschaft und lässt sie nicht an den Rand und darüber hinaus driften.

Bitte wenden Sie sich mit allen Ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln gegen noch den geringsten Abbau im Bereiche der Kultur! Dem grauen Chemnitz wurden mit hervorragenden Theater- und Opernproduktionen, mit Projekten der Kinder- und Jugendarbeit, mit der Sammlung Gunzenhauser und einigem mehr Lichter aufgesteckt. Lassen Sie keines davon matter werden oder gar ausgehen! Nicht Geld oder ein blind wirkendes System determinieren den Gang der Dinge. Jegliche Entwicklung resultiert aus konkreten Entscheidungen konkreter Menschen. Seien Sie kreativ, einfallreich, mutig und weise! Tun Sie das Richtige für Chemnitz! Treten Sie für den Erhalt der Kultur in vollem Umfange, in voller Qualität ein!

Voller Hoffnung verbleibe ich mit freundlichen Grüßen,

**PD Dr. phil. habil. Uwe Junghanns**

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Prof. Christian Kluttig**

**Prof. Christian Kluttig, 01187 Dresden**

**Frau Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig,  
Rathaus - Markt 1  
09111 Chemnitz**

**nachrichtlich an  
Dr. Helmich, Generalintendant  
Herrn Beermann, GMD  
Orchestervorstand**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

gestatten Sie bitte, mich in die Diskussion um die Robert Schumann Philharmonie einzumischen, wiewohl meine Mitarbeit im damaligen Opernhaus Karl-Marx-Stadt über mehr als 3 Jahrzehnte zurückliegt.

Ich war zu Beginn der 70 er Jahre als 1. Kapellmeister an dieses Haus gekommen und wurde 1974 mit der Position des musikalischen Oberleiters betraut, dem - neben der Verantwortlichkeit von Dieter Gerhardt Worm für den Konzertbereich - auch die Verantwortung für Personalfragen des Orchesters oblag.

Insofern meine ich, über die Ihnen bekannten Argumente des Orchesters hinaus (schlüssig dargelegt im Faltblatt "INITIATIVE") noch Einiges zur Diskussion beitragen zu können:

Mit der Eröffnung der Stadthalle im November 1974 (das 1. Konzert des Städtischen Orchesters war unter meiner Leitung mit Beethovens "Weihe des Hauses" eröffnet worden) hatten sich neue Anforderungen für das Orchester ergeben. Dafür konnte die bisherige Zahl von 88 Planstellen nicht ausreichen. Im damit angestoßenen Prozess des Zusammenwachsens mit dem 2. Städtischen Orchester konnte nach mühevollen Auseinandersetzungen mit dem damaligen Ministerium für Kultur erreicht werden, dass das eigentliche Städtische Orchester mit 10 Musikern des 2. Orchesters auf 98 Stellen vergrößert wurde und weitere 12 Mitglieder des bisherigen 2. Orchesters das "Kleine Orchester" bildeten. Im Laufe der folgenden Jahre wurden auch diese 12 Stellen schrittweise in das "Städtische Orchester" zu einer Gesamtstärke von 110 Musikern integriert.

Die differenzierten Pläne für jede Instrumentengruppe (in Zusammenarbeit mit dem Orchesterdirektor Gerhard Wehner erstellt) sind auch heute noch einsehbar und belegen, dass bei dieser Umstrukturierung für uns vor allem die Gesichtspunkte der künstlerischen Planung wichtig waren, insbesondere die Aufgabenverteilung zwischen Musiktheaterspielplan und Konzertplanung.

Also müssen sich heute die politisch Verantwortlichen fragen lassen, ob damals errungene und in der Praxis bewährte Positionen ohne Weiteres aufgegeben werden können!

Man muss hinzufügen, dass heute die Mitglieder der Robert Schumann Philharmonie rein quantitativ bedeutend mehr zu leisten haben als damals, und dass die im Faltblatt "INITIATIVE" genannten 7 Punkte inhaltlich genau benennen, mit welchen Einschränkungen das Kulturleben von Chemnitz bei einer Verkleinerung des Orchesters zu rechnen hat.

Von diesen 7 Punkten muss ganz besonders die Kinder- und Jugendarbeit hervorgehoben werden. Wichtigste Lebensaufgabe von uns Musikern ist es, die eigene Begeisterung für Musikkultur der jungen Generation weiterzugeben. Dem Engagement der Musiker der heutigen Robert Schumann Philharmonie kann ich nur höchste Achtung zollen - gegenwärtig wird viel mehr getan als je zuvor.

**Können wir uns leisten, hinter diese Positionen zurückzufallen?**

Chemnitz

-

Stadt

der

Moderne:

Hier wurde 1922 Mahlers "Sinfonie der Tausend" aufgeführt, hier dirigierte Schoenberg seine sinfonische Dichtung "Pelleas und Melisande" (lt. Partitur ca. 100 Mitwirkende), hier wurde 1932, kurz nach der Berliner Uraufführung Bergs "Wozzeck" gespielt, hier entwickelte sich in der DDR Zeit die neue Stadthalle zu einem Musik-Zentrum (ich erinnere an die UA "Sound House" von Katzer, die 1979 unter D.G. Worm das Haus "zum Klingeln" brachte) - diese und unzählige andere Aufführungen lassen mich fragen:

**Können wir es uns leisten, diese Errungenschaften aufzugeben?**

Will man die Musikkultur der drei großen sächsischen Städte vergleichen, spielen zweifellos die Sächsische Staatskapelle und das Leipziger Gewandhausorchester eine historisch gewachsene Sonderrolle. Aber haben die Chemnitzer musikinteressierten Bürger und die dortige "neugierige" Jugend nicht auch ein Anrecht auf Konzerte vom Niveau der Dresdner Philharmonie oder des MDR-Orchesters? Und haben Sie nicht ebenso ein Anrecht auf ein Orchester dieser Qualität im Opernhaus?

Mit der Stadthalle und dem wiedereröffneten Opernhaus waren Voraussetzungen geschaffen worden, um einem reichen Chemnitzer Musikleben "Raum" zu geben.

**Kann man es verantworten, dass solche Leistungen vergebens erbracht wurden?**

Ich bin mir dessen bewusst, dass insbesondere steigende Personalkosten zu den heute dramatisch angestiegenen Schwierigkeiten geführt haben.

Jedoch ist jetzt das Zusammenwirken von Politik und Kunst gefragt, gegenseitige Schuldzuweisungen führen nicht weiter.

Auch wenn es mir nicht zustehen mag, fordere ich Sie auf, sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, die "Brücke" zwischen Kunst und Politik zu schlagen und mit den künstlerisch Verantwortlichen weiter nach gangbaren Wegen zu suchen.

Mit freundlichen Grüßen

**Christian Kluttig**

**Dresden, 22. November**

---

# **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Prof. Dr. med. habil. Karlheinz Bauch**

**Prof. Dr. med. habil. Karlheinz Bauch**  
**apl. Professor an der Universität Leipzig**  
**em. Chefarzt der Med. Klinik der Klinikum Chemnitz gGmbH**  
**und der 3. Med. Klinik der Klinikum Hoyerswerda gGmbH**  
**Akademische Lehrkrankenhäuser der Universitäten Leipzig und Dresden**

**An die Oberbürgermeisterin**  
**der Stadt Chemnitz**  
**Frau B. Ludwig**  
**Markt 1**  
**09111 Chemnitz**

24.10.08

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

Die Diskussionen um das Theater und die Robert-Schumann-Philharmonie bewegen seit Wochen die Gemüter der Chemnitzer. Da ich die Ehre hatte, jahrzehntelang für das gesundheitliche Wohl der Chemnitzer mitverantwortlich tätig zu sein, kann ich gut nachvollziehen, dass es für Sie als Oberbürgermeisterin nicht leicht ist, für das Wohl der Stadt in Zeiten finanzieller Zwänge Entscheidungen treffen zu müssen.



Als regelmäßiger Konzert- und Opern-Besucher ist auch mir die aktuelle Theater-Kalamität nicht gleichgültig. Es erfüllt mich immer mit gewissem Stolz, in unserer Stadt ein hervorragendes Orchester und traditionsreiches Theater zu wissen. Einer bedeutenden Industrie und technischen Forschung steht ein beachtliches Kulturleben zur Seite. Nicht selten äußerten sich mir gegenüber Amtsbrüder aus Leipzig und Dresden mit großer Anerkennung und Bewunderung über Leistungen der Chemnitzer Theater, die wesentlich durch Persönlichkeiten, wie z. B. Prof. Riha (seine Tosca-Inszenierung ist noch heute in der Berliner Staatsoper zu bewundern!), GMD Worm, Caetani, Bareza und den Intendanten Meyer geprägt wurden. Ich bin kein Theater- oder Kulturwissenschaftler, weiß aber aus meiner jahrzehntelangen ärztlichen Erfahrung, welche veredelnde und harmonisierende Wirkung wirkliche Kunst für den Menschen in Freud und Leid hat.

Bereits zwei Monate nach dem katastrophalen Ende des 2. Weltkrieges war es kein geringerer als Rudolf Kempe, der Chemnitz die erste Operaufführung wieder bescherte. In einer Zeit heute kaum vorstellbarer materieller Not war es das Chemnitzer Theater- und Konzertleben, das die Menschen über die Härte des Alltags hinwegtrug und ihnen Hoffnung und Selbstvertrauen zurück gab.

In einer Epoche des nie gekannten Wohlstandes, die als Spaß-, Wegwerf- oder Konsumgesellschaft beschrieben wird und unter einem zunehmenden Werteverfall und Bildungsnotstand leidet, soll nun an diesen bedeutenden Kulturinstitutionen gespart werden? Trotz geringerer finanzieller Unterstützung wären unverändert hohe Leistungen zu erbringen? Sie wissen wie ich: Billig ist nicht immer gut. Lessing sagte uns bereits vor 200 Jahren, dass wahre Kunst immer nach Brot geht. Sie vermag uns dafür aber über die Schwere des Alltags zu tragen und uns zu vermitteln, dass der Mensch nicht vom Brot allein oder gar von den Unmengen platten medialen Zerstreuungsangeboten lebt. Reich-Ranicki hat kürzlich, wenn auch mehr oder weniger unglücklich, mit Recht auf diese Misere hingewiesen. Denken wir an unsere Jugend, so kommt einem seriösen Theater und einem hervorragenden Orchester eine verantwortungsvolle Bildungsaufgabe zu. Ich bin fest davon überzeugt, dass der Generalintendant den Erhalt des Orchesters und Theaters im bisherigen Umfang durch seriöse Leistungen zu danken weiß, (die sich nicht in den Niederungen und Exzessen des modernen Regietheaters und billiger einfalliger Darstellung von Sexualität ergehen).

Es ist für den Chemnitzer zweifellos nicht verständlich, wenn er auf ein hochleistungsfähiges Theater- und Konzertleben (A-Orchester!) verzichten soll, indessen unbemerkt in der Kasse des Stadtbades 2 Mio EUR unwiederbringlich versickern oder ein Bauprojekt wie der Überflieger sich zum Faß ohne Boden zu entwickeln droht. Beträchtliche Gelder werden auch erforderlich sein, wenn z.B. die wenig nützliche Autobahnanbindung West erfolgt und ein Biotop vernichtet wird.

Das Theater und seine R.-Schumann-Philharmonie als A-Orchester sind für Chemnitz mit seinem Industrie- und Wirtschaftsleben und seiner TU ein Juwel, das wir bewahren sollten. Mit seiner Leuchtkraft war es immer ein Ausdruck der berechtigten Selbstbehauptung gegenüber den Kulturmetropolen Leipzig und Dresden. Trägt es nicht auch zum Ansehen unserer Stadt bei, wenn Opern- und Konzertaufführungen - wie nunmehr unter der Leitung des neuen GMD F. Beermann - von MDR Figaro oder Deutschland-Radio-Kultur übertragen werden? Oder wollen wir uns mit TV-Übertragungen von Musikanten-Stadl o.ä. aus der Stadthalle bescheiden? Das Erreichte sollte bewahrt werden, wollen wir nicht auf diesem Terrain in die provinzielle Bedeutungslosigkeit versinken. Wären wir in den USA, hätte man allerdings schon in Zeiten wirtschaftlicher Prosperität auf ein feststehendes leistungsfähiges Theater verzichten und sich je nach Bedarf hin und wieder eine Truppe zusammenstellen oder anmieten können. Diesen Weg der Amerikanisierung sollten wir jedoch nicht auch noch beschreiten.

Zweifellos wird der Generalintendant Dr. Helmich jede Möglichkeit des Sparens ausloten, am Ende aber schnell an Grenzen stoßen, die zu überschreiten nur Abstieg und Qualitätsverlust nach sich ziehen können. Einseitig aus wirtschaftlicher Sicht betrachtet, wäre es durchaus plausibel, die finanzielle Unterstützung der R.-S.-Philharmonie und des Theaters zu kürzen, ungeachtet des unausbleiblichen und einkalkulierten Qualitätsverlustes. Warum sollte man nicht einen Treppe tiefer steigen? Vom Standpunkt des kulturellen und geistigen Bildungsgrades allerdings bleibt die hohe Qualität solcher Institutionen unverzichtbar und steht ganz in Erfüllung eines Bildungsauftrages. Was wir an finanziellen Mitteln durch Kürzungen einsparen, würde unsere Stadt an geistig kultureller Substanz und Reputation verlieren.

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,  
ich erlaube mir, Ihnen zu schreiben, weil ich mich dieser traditionsreichen Stadt verbunden fühle und glaube, dass auch in Zeiten schwieriger wirtschaftlicher Verhältnisse Chemnitz ein Orchester und Theater auf hohem

Niveau verdient und nicht im Schatten von Dresden und Leipzig verblassen sollte. Wollen wir doch auch nicht, dass sich die Kluft zwischen wirtschaftlich technischer und geistig künstlerischer Kultur vergrößert und der fruchtbare Dialog beider Kulturen abreißt.

Indem ich Ihnen in Ihrer höchstverantwortlichen Tätigkeit weiterhin ein erfolgreiches Wirken und persönlich alles Gute wünsche, verbleibe ich

mit freundlichen Grüßen

**Ihr ergebener K. Bauch**

Nachrichtlich

Generalintendant der  
Städtischen Theater gGmbH  
Herrn Dr. B. Helmich

GMD der Robert-Schumann-Philharmonie  
Herrn F. Beermann

---

## **Offener Brief an die Frau Oberbürgermeisterin und die Stadträte vom Orchestervorstand der Sächsischen Staatskapelle Dresden**

**SÄCHSISCHE STAATSKAPELLE DRESDEN**

**Orchestervorstand**

**THEATERPLATZ 2 • 01067 DRESDEN • WWW.STAATSKAPELLE-DRESDEN.DE**

Dresden, den 24.November 2008

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Ludwig,  
sehr geehrte Abgeordnete des Stadtrates von Chemnitz,**

mit großer Sorge haben wir vom Einsparungskonzept für das Städt. Theater Chemnitz Kenntnis erhalten und möchten hiermit unser größtes Unverständnis darüber zum Ausdruck bringen.

Sie beabsichtigen ernsthaft an einem Theater, das gerade in den letzten Jahren durch interessante Produktionen weit über den sächsischen Raum hinaus bekannt geworden ist, einen kulturellen Kahlschlag zu vollziehen, von dem sich bekanntermaßen keine Kultureinrichtung wieder erholt. Mit Ihrem Vorhaben verabschieden Sie bewusst das Chemnitzer Theater, und mit diesem die Robert-Schumann-Philharmonie, in die dritte Liga.

Gerade wurden die neuesten Ergebnisse des "Pisa-Tests" bekannt, bei dem Sachsen hervorragend abschnitt. Doch wie verträgt sich das mit Kultureinsparungen? Kultur und Bildung gehören zusammen.

Chemnitz hat in den vergangenen Jahren eine bemerkenswerte wirtschaftliche Entwicklung genommen. Es ist gelungen, viele hochwertige Arbeitsplätze zu schaffen. Wie jedoch wollen Sie hochqualifizierte Menschen, die die Wirtschaft dringend braucht, in die Stadt locken, wenn Sie diesen nicht ein ebenso hochwertiges kulturelles Umfeld bieten können?

Sägen Sie bitte nicht an dem Ast, auf dem Sie sitzen.

Zudem stellen Sie sich selbst als Politiker kein rühmliches Zeugnis aus.

In einem Haustarifvertrag verzichteten die Mitglieder des Theaters auf einen Teil ihres Gehaltes mit der Ankündigung, zum Ende der Laufzeit wieder in den alten Status versetzt zu werden. Dieses setzt aber voraus, dass Sie verehrte Abgeordnete dafür Sorge tragen, dass diese Aussage auch Ihrerseits eingehalten wird und die entsprechenden Mittel rechtzeitig eingeplant werden. Das heißt bereits mit dem Vertragsabschluss hätten Sie sich über die spätere Finanzierung Gedanken machen müssen.

Sehr geehrte Damen und Herren, bitte überdenken Sie Ihre Planung.

Ihre Stadt braucht ein großes und leistungsfähiges Theater mit einer guten finanziellen Ausstattung. Die Robert-Schumann-Philharmonie muss in Ihrer Stärke und Eingruppierung als A-Orchester erhalten bleiben, wenn auch weiterhin die großen Werke der Opern- und Konzertliteratur erklingen sollen. Stellen Sie sicher, dass Chemnitz auch in Zukunft kein kulturelles Ödland wird, in das man nicht kommt und in dem man nicht bleibt.

**Hochachtungsvoll**

**Andreas Schreiber**

**Orchestervorstand der Sächsischen Staatskapelle Dresden**

**Kopie an:**

**Bürgermeisterin Heidemarie Lüth**

**Bürgermeister und Kämmerer Detlef Nonnen**

**Fraktionsvorsitzender Hubert Gintschel**

**Fraktionsvorsitzender Dr. Ullrich Müller**

**Fraktionsvorsitzender Axel Brückom**

**Fraktionsvorsitzender Wolfgang Meyer**

**Kulturredaktion Freie Presse Katharina Leuth**

**Orchestervorstand der Robert-Schumann-Philharmonie**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Prof. Dr. Nuri Aksel**

**Prof. Dr. Nuri Aksel**

**09127 Chemnitz**

**Universität Bayreuth**

**Lehrstuhl für Technische Mechanik &**

**Strömungsmechanik**

**95440 Bayreuth**

**An die Oberbürgermeisterin**

**der Stadt Chemnitz**

**Frau Barbara Ludwig**

**Markt 1**

**09111 Chemnitz**

24.11.2008

**Robert-Schumann-Philharmonie und die Chemnitzer Oper**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin, sehr geehrte Frau Ludwig,**

mit diesem Schreiben bitte ich Sie um die Wahrung der Robert-Schumann-Philharmonie und der Chemnitzer Oper in voller Stärke.

Dieser Wunsch ist stark mit meiner persönlich-beruflichen Situation verbunden, die ich kurz darstellen möchte.

Im Jahr 1993 erhielt ich die C4-Professur für Strömungsmechanik an der TU Chemnitz und zog von Karlsruhe nach Chemnitz um.

Fünf Jahre später bekam ich ein Angebot von der Universität Bayreuth als Ordinarius für Technische Mechanik und Strömungsmechanik. Dieses Angebot war so überwältigend, dass ich es aus beruflichen Gründen annehmen musste. Daraufhin haben meine Frau und ich überlegt, ob wir nach Bayreuth umziehen oder in Chemnitz bleiben. Die Entscheidung fiel zugunsten der Stadt Chemnitz. Zu dieser Entscheidung hat nicht unmaßgeblich das kulturelle Angebot der Stadt Chemnitz beigetragen, insbesondere die Robert-Schumann-Philharmonie und die Oper. Wir haben diese Entscheidung trotz Erschwernissen im Alltag, d.h. ich fahre am Montag nach Bayreuth und komme am Freitag nach Chemnitz zurück, nicht bereut.

Entlassungen im Bereich der Philharmonie und der Oper, somit Qualitätseinbußen wären für mich nicht nur eine große Enttäuschung. Ein wichtiger Grund für meine Entscheidung von damals, in Chemnitz zu leben, wäre somit hinfällig. Ich bitte Sie dringend um den vollen Erhalt der beiden Institutionen. Sie sind hervorragende Aushängeschilder der Stadt Chemnitz in Deutschland und auf der Welt.

Ich bitte Sie als Oberbürgermeisterin im Interesse der Stadt Chemnitz sich für diese kulturelle Attraktivität der Stadt einzusetzen.

**Mit freundlichen Grüßen**

**Prof. Dr. Nuri Aksel**

**Nachrichtlich an:**

**Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz, Orchesterdirektion**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin und die Stadträte von Roswitha und Dr. Reiner Thieme**

**Roswitha und Dr. Reiner Thieme**

**09496 Marienberg**

**Frau Barbara Ludwig**

**Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz**

**Markt 1**

**09111 Chemnitz**

Marienberg, am 24. 10.08

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,  
Sehr geehrte Mitglieder des Stadtrates,**

mit großer Besorgnis und Enttäuschung haben wir erfahren, dass zur Finanzierung der kulturellen Einrichtungen der Stadt Chemnitz künftig nicht mehr genügend Geld zur Verfügung steht. Diese Nachricht passt so richtig zu den Meldungen über Geldverschwendungen (oder Ergaunerungen ?) bei Nichteinhaltung von Verträgen bei öffentlichen Bauten wie dem berühmt-berüchtigten Überflieger oder das Verzocken von Milliardenbeträgen durch gewissenlose Banker und Politiker - auch in Sachsen.

Gerade die Stadt Chemnitz hat in den letzten Jahren mit Recht immer wieder darauf hingewiesen, dass nicht nur für die Lebensqualität ihrer hier gebliebenen Bürger, sondern vor allem auch für die Ansiedlung und den Erhalt von Unternehmen sowie Einrichtungen der Wissenschaft ein qualitativ hochwertiges kulturelles Umfeld von sehr großer Bedeutung ist. Folgerichtig gab es auch besonders im Bereich der Museen und der bildenden Kunst

selbst international viel beachtete erfolgreiche Aktivitäten. Zu den mit langer Tradition vorhandenen wurden neue hoffnungsvolle Geschöpfe der Kunst und Kulturszene gezeugt, für deren Erhaltung in ihrer Gesamtheit nun das Geld fehlt. Aber wer Kinder in die Welt setzt, ist auch für ihren Unterhalt, für ihre Entwicklung, für ihre Zukunft verantwortlich!

Nach unserer Meinung ist **jede** Form der Kunst für **alle** Menschen lebenswichtig, wenn man das Leben letztendlich nicht nur auf Fressen, Saufen und Huren sowie gegebenenfalls auf "Highlights" wie Daniel Kübelböck oder "Tokio Hotel" reduzieren will!

Freilich müssen bei ökonomischen Zwängen auch Einsichten und Abwägungen walten: Welche Reserven können noch erschlossen werden und wo sind eventuell (zeitlich befristete?) Abstriche möglich, ohne dass wertvolle Qualität auf Dauer verloren geht? Zeugnisse der bildenden Kunst (wir sind beide große Anhänger und Verehrer der Malerei und regelmäßige Besucher entsprechender Ausstellungen!) und geschichtliche Dokumente kann man zur Not in verkürzten Öffnungszeiten präsentieren oder sogar vorübergehend ohne Schaden archivieren.

Notfalls muss auch einmal auf eine teure überregionale Aktivität verzichtet werden, so sehr auch wir das bedauern und damit auf keinen Fall diesen essentiellen Zweig der Kunst in Frage stellen möchten.

Wenn aber der Bestand der Robert - Schumann - Philharmonie in ihrer jetzigen Form in Frage gestellt und gefährdet wird, so bedroht man den kostbarsten und wertvollsten Schatz der Kunst, den Chemnitz besitzt und der auch am nachhaltigsten die Stadt Chemnitz auf künstlerischem Gebiet im In- und Ausland repräsentiert. Man würde das beste Tafelsilber unwiederbringlich zerstören, "zerdeppern". Wer das aber tut oder zulässt, wird letztendlich vor der ganzen Welt und der Geschichte als Depp dastehen!

Wir kamen beide (Krankenschwester und Kinderarzt) 1965 nach Karl-Marx-Stadt und erlebten zunächst eine beklemmende Krise des Städtischen Orchesters, bis Dieter Gerhard Worm 1975 dessen Leitung übernahm. Er hat es in den zwei Jahrzehnten seines Wirkens auf ein Niveau geführt, das im In- und Ausland aufhorchen ließ. Seit 1974 im Besitz eines Konzertanrechtes, haben wir uns auf jedes Anrechtskonzert gefreut und seit 1980 auch bei widrigstem Wetter dazu den Weg von Marienberg in die Stadthalle gefunden. Die Nachfolger Oleg Caetani und Nikza Bareza konnten dieses enorme künstlerische Niveau nicht nur erhalten, sondern auf ihre Art noch weiter ausgestalten. Auch im Opernhaus war längst deutlich geworden, wie sehr man dort von dieser Gemeinsamkeit und Qualität profitiert.

Besorgt fragten wir uns 2007, ob dieses Niveau, aber auch diese unübersehbare Harmonie zwischen dem Orchester und seinem Dirigenten, unter dem Nachfolger zu halten sein wird. Der Anfang mag für beide Seiten auch nicht immer ganz einfach gewesen sein. Doch spätestens mit Beginn dieser Spielzeit und vor allem dem Oktoberkonzert mit der außergewöhnlich beeindruckenden, begeistert aufgenommenen Interpretation von Gustav Mahlers 5. Sinfonie hat wohl jeder im Publikum gespürt, dass die Robert-Schumann-Philharmonie entschlossen und fähig ist, auch mit Frank Beermann (und er mit ihr!) ihren Höhenflug fortzusetzen, was angesichts des Alters des neuen Chefs sogar auf sehr lange Sicht möglich erscheint.

**Um diese Qualität und dieses Ansehen, aber auch diese Begeisterung und Hingabe im Orchester zu erreichen, waren mehr als drei Jahrzehnte harter Arbeit nötig.**

**Das alles darf nicht durch die Streichung von sechs bis acht für die Qualität und Klassifizierung des Orchesters unverzichtbare Stellen unwiderruflich, zumindest aber für die Dauer von Jahrzehnten, zerstört werden! Ein solches Ensemble kann man nicht irgendwann wieder zusammenkaufen, es muss langsam und harmonisch zusammenwachsen!**

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

wir wissen um Ihre vorbildliche Einstellung zur Kunst und vor allem auch zur Musik. Wir erlebten Ihre Würdigung des Wirkens von Nikza Bareza anlässlich seiner Verabschiedung. Versuchen Sie bitte, die große Bedeutung gerade der klassischen Musik für ein kulturvolles Leben der Menschen bei allen Stadträtinnen und Stadträten zu verinnerlichen, bevor diese Ihre Entscheidung fällen. Das gemeinsam erlebte Konzert kann auch nicht annähernd durch eine Wiedergabe in Rundfunk, Fernsehen oder über Schallplatte bzw. CD ersetzt werden. Musik kann mehr als Worte trösten und aufrichten, ermutigen und natürlich auch erheitern, Kraft spenden. Sie kann die Welt verändern. Es sei hier nur an die Marseillaise, Verdis "Nabucco", oder die "Finlandia" von Sibelius erinnert. Unvergesslich bleibt uns beiden, mit welchem Stolz und welcher Hingabe die Prager Nationalphilharmonie im Oktober 1968, also kurz nach dem Prager Frühling, im Chemnitzer Opernhaus Dvoraks 9. Sinfonie "Aus der neuen (!) Welt" spielte und wie aufrüttelnd Dieter Gerhard Worm mit "unserer" Schumann-Philharmonie im Oktober 1989 Schostakowitsch interpretierte.

Die Herzen und den Verstand der Kinder und Jugendlichen für gute Musik und alle anderen Formen der Kunst zu öffnen ist gerade in dieser Zeit des Verfalls nötiger denn je. Dazu müssen aber die kulturellen Einrichtungen

erhalten und gefordert werden. Es ist doch geradezu schizophoren, dafür die Mittel zu kürzen und das Geld dann für den Schutz fünftklassiger Fußballspiele vor randalierenden Hooligans einzusetzen.

**Gehen Sie alle gemeinsam in das nächste Konzert der Robert-Schumann-Philharmonie und treffen Sie dann die richtige Entscheidung!**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Roswitha Thieme  
Dr. Reiner Thieme**

---

## **Offener Brief an die Robert-Schumann-Philharmonie von Wolfgang Mann**

**Wolfgang Mann  
09111 Chemnitz**

**Robert-Schumann-Philharmonie  
Chemnitz**

Chemnitz, im Oktober 2008

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

seit nahezu drei Jahrzehnten ist das monatliche Sinfoniekonzert fester Bestandteil unseres Lebens und wir haben in dieser Zeit kaum ein Konzert ausgelassen. Deshalb nahmen und nehmen wir Anteil an der großartigen Entwicklung unseres Orchesters und an den bedauerlichen aktuellen Problemen. Schon vor fünf Jahren habe ich versucht, mit einer Leserzuschrift an die "Freie Presse" dazu beizutragen, dass mehr Bürger unserer Stadt die Konzerte besuchen. Ich hatte da einen Vergleich angestellt zwischen der damaligen Drittklassigkeit unserer Fußballer vom CFC und der Erstklassigkeit der Konzerte unserer Philharmonie. Der Leserbrief wurde nicht veröffentlicht.

Noch während des herrlichen Konzerts in diesem Monat habe ich mir vorgenommen, es noch einmal zu versuchen. Zu Ihrer Kenntnisnahme hier mein neuerliches Schreiben an die "Freie Presse":

### **Chemnitz in der Champions League**

*Es ist nun schon Jahrzehnte her, dass Chemnitzer Fußballer zur obersten Spielklasse gehörten und dort eine gute Rolle spielten. Da war auch ich häufig zu Gast und erfreute mich an dem Gebotenen. Manchmal allerdings trat ich den heimischen Anhängern, heute Fans genannt, aufs Hühnerauge, nämlich dann, wenn ich einem schönen Spielzug der Gästemannschaft Beifall zollte. Das passiert mir seit Jahren nicht mehr, denn wenn jetzt ein Gast Beifall erhält - und das häufig regelrecht frenetisch - dann klatsche nicht nur ich kräftig in die Hände, sondern die gesamte Chemnitzer Fangemeinde. Allerdings spreche ich nicht mehr vom inzwischen viertklassigen CFC, sondern von unserer Robert-Schumann-Philharmonie. Mit ihr besitzt unsere Region eine über 100 Spieler starke Mannschaft, die sportlich gesehen nicht nur 1. Bundesliga ist. Sie spielt vielmehr zumindest im Europapokal eine erste Geige. Hier bilden alle Mannschaftsteile inklusive ihrer hervorragenden Solisten an den einzelnen Geräten, Verzeihung Instrumenten, eine harmonische Einheit. Diese wurde und wird von Coachs, hier Generalmusikdirektor genannt, erreicht, die wie Dieter Gerhardt Worm und jetzt Frank Beermann über viele Jahre, ja Jahrzehnte hinweg die Mannschaft zu einem Leistungsniveau führten, das die Chemnitzer Konzertbesucher schon - wie zuletzt im Oktober dieses Jahres wieder - zu stehend dargebrachten Ovationen hinriss.*

*Und noch etwas muss ich hinzufügen: Derartige Weltklasseleistungen, zu denen auch immer Weltklasse darstellende Solisten aus den eigenen Reihen und aus aller Herren Länder beitragen, für einen so günstigen, um nicht zu sagen niedrigen Preis erleben zu dürfen, ist ungelogen einmalig. Die teuersten Karten sind immer noch preiswerter als die billigsten bei Auftritten von Popgrößen oder so genannten volkstümlichen Musikanten. Was*

*mir leid tut und warum ich diese Zeilen schreibe, ist die Tatsache, dass sich viele Bürger unserer Stadt gar nicht bewusst sind, dass sie etwas verpassen, wenn sie nicht die leider immer wieder freien Plätze im Konzertsaal, der Stadthalle Chemnitz, besetzen. Sie könnten dazu beitragen, die gegenwärtig vorhandenen Probleme um den Bestand unseres Orchesters der obersten Kategorie zu lösen.*

Mit einem von Herzen kommenden Dankeschön für die von Ihnen bereiteten genussvollen Stunden und allen guten Wünschen für das Fortbestehen der Philharmonie in ihrer jetzigen Größe

**Wolfgang Mann**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin und die Stadtverwaltung von Steuerberaterin Frau Gerhild Wichmann**

**Gerhild Wichmann, Steuerberaterin  
Dipl.-Ing.-Oec. G. Wichmann, 09116 Chemnitz**

**Stadtverwaltung Chemnitz  
Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig  
Markt 1  
09111 Chemnitz**

04.12.08

**- Kopien an die Fraktionen -**

### **Offener Brief an die Stadtverwaltung**

Die Diskussion um die Mittel für das Theater samt Philharmonie ist beschämend für die Haushaltspolitik unserer Stadt. Alles atmete auf, dass wir uns nach 18 Jahren von dem Image des „Rußchemnitz-Arbeitstadt“ langsam befreit haben.

Wir spüren in unserer Mandantschaft, dass sich zunehmend Unternehmer auch von außerhalb entscheiden, in die Stadt zu ziehen, weil Chemnitz attraktiver wird. Wie kurzsichtig ist es, Mittel für die Kultur zu streichen zugunsten von Einzelförderungen, wenn sie die Ansiedlung von Unternehmern gefährden.

Mit wieviel Gewerbesteuermindereinnahmen rechnen Sie durch die Kürzung von Kulturmitteln? Lohnt dieser Weg im Gesamtplan?

Diese Fehlentscheidung wird uns teuer zu stehen kommen: sowohl Arbeitslosenmittel steigen, als auch die Kaufkraft wird sinken. Chemnitz verliert das neu gewonnene Image wieder, eine Stadt der „Moderne“ mit interessantem Kulturangebot zu sein durch die Kürzung der Theaterförderungen.

Schauen Sie nach Hessen, wo schon vor 10 Jahren die katastrophale Schulpolitik Unternehmer vertrieben hat. Diese haben ihre Betriebe dorthin verlagert, wo ihre Kinder eine bessere Bildung bekommen. Müssen wir die gleichen Fehler machen?

Die Haushaltslöcher sollten lieber zulasten von weniger Einzelförderungen ausgeglichen werden und Rationalisierungen in der Verwaltung, wie sie jedes Unternehmen unentwegt überlegen muss. Der Wegfall von Stellen in der Kultur ist gerade kontraproduktiv.

Wir fordern als gesamtes Kanzleiteam den Erhalt des Theaters im bisherigen Umfang.

**Gerhild Wichmann  
Alice Römer-Schubert  
Brigitte Wuth**

**Nicole Lohse  
Tanja Pelka  
Grit Albrecht**

**Kristin Gruner  
Doreen Gruner**

---

## **Offener Brief an die Bürgermeister/-innen und Fraktionen von Prof. Christian Wetzel**

**Prof. Christian Wetzel  
Musikhochschule Köln  
50668 Köln**

**An die  
Stadt Chemnitz  
Oberbürgermeisterin B. Ludwig  
Bürgermeisterin H.Lüth  
Bürgermeister und Kämmerer D. Nonnen  
Fraktionen der Parteien**

Köln, 24.11.08

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

mit Entsetzen und Erstaunen habe ich von den extremen Kürzungsplänen durch die Stadt am Theater Chemnitz erfahren!

Aus meiner Sicht als Musikhochschulprofessor (ehemals Musikhochschule Leipzig, jetzt Musikhochschule Köln) möchte ich dazu mit folgenden Überlegungen Stellung nehmen:

Sie zerstören durch einen solchen Kahlschlag, der durch alle Teile dieses vielseitigen und funktionstüchtigen Theaters gehen soll, insbesondere aber durch die prozentual überdimensionale Dezimierung des Orchesters, eine über viele Jahrzehnte gewachsene künstlerische und sich langsam aufgebaut habene Einheit, die gerade und nur durch ihre langfristige Entstehung zu der gegenwärtigen Qualität geführt hat.

Diese Qualität wäre auf viele Jahre definitiv verspielt und hätte langfristig für die gesamte Stadt und Region eine extrem negative Ausstrahlung, die zu regenerieren wieder etliche Jahre und finanzielle Mittel schlucken würde.

Machen Sie nicht den Denkfehler, den schon viele Politiker wiederholt haben:

Gute Hoch-Kultur kostet Geld und ist eine äußerst wichtige Investition in gesunde Geisteskultur und eine homogene und tolerante Gesellschaft, ist letztlich ein Bildungsauftrag und "rechnet" sich nicht wie profane Breitenkultur von kommerziellen Unternehmen.

Um sinngemäß in Richard von Weizsäcker Worten zu reden:

"Niemand käme auf die Idee bei der Finanzierung der Feuerwehr von Substitution zu reden. Hochkultur muß genauso als Geld kostende Selbstverständlichkeit, als Notwendigkeit in den Köpfen der führenden Politiker verankert ein"

Deshalb:

Investieren Sie in ein auch zukünftig menschliches, überregional interessantes und lebenswertes Chemnitz und machen Sie keine kurzsichtigen und irreversiblen Fehler in Ihrer Kulturpolitik, die Ihnen letztlich selbst schaden werden.

Bitte überdenken Sie Ihre schwerwiegenden Entscheidungen noch einmal, sie haben eine große Verantwortung!



## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig vom GMD der Oper Frankfurt Prof. Sebastian Weigle**

Frankfurt am Main, den 5. Dezember 2008

### **Zukunft des Theater Chemnitz**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Ludwig,**

mit großem Schrecken habe ich von Musikerkollegen am Theater Chemnitz von Ihrem Vorhaben, die Stärke des Orchesters zu reduzieren, erfahren.

Das Theater Chemnitz gehört, wie viele andere vergleichbare Kultureinrichtungen, zum kulturellen Rückgrat der Gesellschaft. Es ist überflüssig zu erwähnen, dass ein intakter Kulturbetrieb ein wesentlicher Attraktivitätsfaktor für alle in der Region lebenden Bürgerinnen und Bürger ist – einerseits für einen intellektuellen Austausch, andererseits aber auch zur Unterhaltung. Dies schließt auch Wirtschaftsunternehmen mit ein. Bei leichtfertigem Verlust solcher Leuchttürme, vor allem in strukturarmen Regionen, ist es essentielle Verpflichtung der Öffentlichen Hand, die Mittel für den Fortbestand dieses kulturellen Vermächtnisses unserer Gesellschaft zu bewahren. Und dies, da öffentlich finanziert, auf einem hohen Niveau. Nur so kann auch künftigen Generationen die Bedeutung von Kunst und Musik erfahrbar und vor allem: erlebbar gemacht werden!

Aus diesem Grund appelliere ich als selbst in Verantwortung stehender Musiker an Sie und Ihre Kolleginnen und Kollegen in den jeweiligen Gremien: Stellen Sie die notwendigen Mittel für alle Beschäftigten Ihres Theaters in Ihrem Haushalt zur Verfügung, und sparen Sie nicht an dieser so wichtigen Stelle. Der Schaden, der durch ein Abrutschen des Hauses in die unteren Ligen entstehen kann, wird sich potenziert auf die Bedeutung Ihrer Stadt auswirken.

Das wollen Sie doch nicht wirklich, oder?

**Mit freundlichen Grüßen**

**Prof. Sebastian Weigle**

**Generalmusikdirektor der Oper  
Frankfurt am Main**

---

## **Offener Brief an die Bürgermeister/-innen von Sven Wiese und Ramona Oehme**

**Sven Wiese  
Ramona Oehme  
09113 Chemnitz**

**Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig  
Bürgermeisterin Heidemarie Lüth  
Bürgermeister**

**und**

**Kämmerer**

**Detlef**

**Nonnen**

**Jetzt soll uns das letzte bisschen Freude genommen werden**

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

wir sind Blinde und Sehbehinderte und wir haben nicht viel Freude in unserer Stadt Chemnitz. Wie oft schon fühlten wir uns benachteiligt und ausgeschlossen, aber wenn wir im Theater oder bei Konzerten waren, konnten wir total dabei sein.

Als sehbehinderter oder blinder Mensch begreift man seine Umgebung eben mit den Ohren und mit den Händen. Wir hören und wir fühlen. Und auch wenn wir nicht immer alles erkennen oder sehen können, was auf der Bühne passiert, so sind es die Stimmen und die Musik, die das Theater so hautnah überbringen. Theater ist toll.

Bereits mit unseren Schulklassen haben wir an Führungen durch die Theater und die Werkstätten teilgenommen und wir haben sehr viele tolle, faszinierende Eindrücke bekommen von denen wir heute noch zehren. Seit unserer ersten Führung durch die vielen verschiedenen Häuser und Werkstätten sind wir regelmäßig im Theater. Das gibt uns so viel und spricht so sehr unsere Gefühle an, dass wir befürchten, wenn Sie das kürzen, uns das bisschen Freude auch noch genommen wird. Bitte überlegen Sie doch noch mal genauer, warum Theater und Konzerte so wichtig sind für seh- und anders behinderte Menschen. In Chemnitz spielt man auf höchstem Niveau und wenigstens hier fühlen wir uns nicht schlechter behandelt als andere. Die Chemnitzer Theater sind unserer Meinung nach echt gut und auf einem sehr hohen Stand.

Die Musik, der Gesang, vor allem der Chorgesang, das Schauspiel und das Figurentheater spricht uns an, denn das ist dann wie ein Abbild des Lebens und man kann was lernen. Besonders "My fair Lady", die "Fledermaus", "Jekyll und Hyde" und natürlich "Falko meets Amadeus" haben uns richtig gut gefallen. Das war super! Wir haben die Stücke sogar mehrmals angesehen.

Wir können uns nicht vorstellen, was aus dem Theatern, den Aufführungen und den Mitarbeitern werden soll, wenn Sie vorhaben so viele Menschen zu kündigen.

60 Leute sind schon eine ganze Menge!

Wir befürchten, dass die Qualität dann immer schlechter wird und uns die Freude an der hörbaren Kunst, der Musik, dem Theater weggenommen, gestrichen wird. Doch, was haben wir denn schon, wo wir Kunst und Kultur herkriegern können, wenn nicht im Theater? Fernsehen und Kino sind kein Ersatz für lebendige Aufführungen.

Für uns ist der Theaterbesuch ein ganz wichtiger Teil im Leben, auch gesellschaftlich gesehen. Die Musik und die Kunst regen unsere Gedanken und Gefühle an, manchmal weinen wir und manchmal lachen wir, wir schöpfen Mut, lernen Menschen kennen und wir fühlen uns immer angesprochen.

Bitte erhalten Sie die Städtischen Theater

**Sven Wiese und Ramona Oehme**

**Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau  
Barbara Ludwig von Theo Adam**

Dresden, am 1.12.08

***Das Theater ist eines der ausdrucksvollsten und nützlichsten Mittel, um ein Land aufzubauen, und das Barometer, das seine Größe und seinen Abstieg anzeigt.***

***Federico Garcia Lorca***

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Ludwig !**

Die Dresdner Zeitung vom Sonnabend bestätigte mir, was meine Chemnitzer Freunde und Kollegen seit Wochen erzählen, und was ich gar nicht glauben wollte. Die Stadt Chemnitz, in aller Munde durch ihre großartigen Museen, will ihr Opernhaus durch Entlassungen, vor allem beim Orchester, herabstufen. Ich kenne die

Leistungen der Oper aus eigenen Erfahrungen gut, habe selbst dort gastiert, bin mit großen Opern in Japan, Israel und New York gewesen und habe erlebt, welche Erfolge das Ensemble überall gefeiert hat. Mit einer Kürzung, vor allem im Orchester, werden solche guten Aufführungen nicht mehr möglich sein. Es wäre schlimm, wenn dieser gute Ruf des Theaters verloren ginge, weil man ihn so schnell nicht wieder erreichen kann. Ich hoffe sehr, dass die Verantwortlichen doch noch eine gute Lösung finden, die der Stadt Chemnitz und seiner Oper gerecht wird.

**Mit den besten Grüßen**

**Ihr Theo Adam**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Prof. Peter-Michael Krämer**

**Hochschule für Musik und Theater Leipzig**

**Prof. Peter-Michael Krämer**

**Stadt Chemnitz**

**Oberbürgermeisterin**

**Frau Barbara Ludwig**

**Markt 1**

**09111 Chemnitz**

Leipzig, 01.12.2008

**Offener Brief**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

mit Sorge und Empörung beobachte ich Ihre Pläne an der Robert-Schumann-Philharmonie etwa 30 Stellen zu streichen. Da ich selber an diesem Orchester engagiert war und zurzeit vier meiner ehemaligen Studenten in dem Klangkörper maßgebliche Stellen einnehmen, habe ich zur Robert-Schumann-Philharmonie eine besondere Bindung. Daher besuche ich des Öfteren Konzerte und Opernvorstellungen in Chemnitz. Jedes Mal überzeugt mich die Spielfreude, Perfektion und die starke musikalische Ausdruckskraft dieses Orchesters.

Die Robert-Schumann-Philharmonie ist ein traditionelles Orchester und hat sich im Laufe ihres Bestehens kontinuierlich zu einem der besten Klangkörper in Mitteldeutschland entwickelt. Das Orchester spielt das gesamte große Repertoire der musikalischen Weltliteratur (Wagner, Mahler, Strauss, Schostakowitsch usw.), dies wird vom Chemnitzer Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen.

Sollten Sie, Frau Oberbürgermeisterin, Ihre Kürzungspläne durchsetzen, ist das Spielen dieser Werke nicht mehr möglich. Dieses Orchester, das einen Spitzenplatz in Mitteldeutschland einnimmt, würde in die Bedeutungslosigkeit fallen. Die Folge wäre Besucherschwund, also leere Säle. Sarkastisch würde ich sagen: "Dann hätte der Rat der Stadt endlich einen Grund, das Theater zu schließen".

Damit es nicht soweit kommt rate ich Ihnen, Frau Oberbürgermeisterin, seien Sie stolz, dass Sie so ein hervorragendes Orchester in Chemnitz haben und tun Sie alles, um es zu erhalten.

Kultur darf kein Nischendasein führen, die Bürger von Chemnitz haben ein Recht darauf, in ihrer Stadt hervorragende Konzert- und Operaufführungen zu erleben.

**Hochachtungsvoll**

**Peter-Michael Krämer**  
**Prof. für Trompete**  
**Hochschule für Musik und Theater Leipzig**

Kopie: Stadträte  
Orchestervorstand der Robert-Schumann-Philharmonie

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Niksa Bareza**

**Niksa Bareza**  
**10407 Berlin**

**Frau Oberbürgermeisterin**  
**Barbara Ludwig**  
**Stadt Chemnitz**  
**Markt 1**  
**09111 Chemnitz**

02.12.2008

**Offener Brief**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

als vormaliger Generalmusikdirektor habe ich in Chemnitz mit großer Freude und Respekt mit der Robert-Schumann-Philharmonie gearbeitet, sowohl im Konzertbereich als auch mit den Ensembles des Opernhauses. Es war eine hervorragende Arbeit. Wir konnten große Werke der Musik-Weltliteratur, z.B. Wagner, Strauss, Bruckner, Mahler, Strawinsky usw., nicht nur in Originalbesetzungen spielen, sondern eine hohe Qualität der Aufführungen erreichen, ohne künstlerische Kompromisse eingehen zu müssen. Öfter wurden unsere Aufführungen verglichen mit den Qualitäten der Ensembles von Sachsens Großstädten Dresden und Leipzig. Die Robert-Schumann-Philharmonie Chemnitz ist ein Begriff in Europa und das Opernhaus Chemnitz mit seinen Inszenierungen ein hervorragender Geheimtipp. Diese Ensembles sind international künstlerische Botschafter für Chemnitz.

Natürlich sind diese Qualitäten nicht nur durch meine Arbeit entstanden, **sondern durch viele Generationen von Musikern, Dirigenten und künstlerischen Leitern, die ihren Beitrag für diese Entwicklung von Beginn an bis zum jetzigen Zeitpunkt geleistet haben.**

Ökonomische Zwänge führen unweigerlich zu Qualitätsverlusten im künstlerischen Bereich, ganz abgesehen von Einschnitten im sozialen und familiären Bereich. Durch die erreichten Qualitäten bekommt das Publikum von Chemnitz und der ganzen Region Zugang mit breiten Repertoire im sinfonischen Bereich sowie im Opernbereich. Das hat dazu beigetragen, dass die Bürger von Chemnitz und der Region eine kulturelle Identität erhalten haben. Dies ist nicht nur äußerst wichtig für Chemnitz, sondern auch für ganz Sachsen. Sachsen hat eine der ältesten Orchesterkulturen Deutschlands! Ich weiß den unvergleichlichen Klang der unterschiedlichen Gruppen innerhalb der Robert-Schumann-Philharmonie zu schätzen, der sich aus der langen Tradition des Orchesters entwickelt hat.

Durch die vorgesehenen Maßnahmen wird all dies nicht mehr möglich sein.

**Hier entsteht ein Schaden, der irreparabel ist!**

Ein Schaden, der nicht nur Chemnitz mit seinen Ensembles und sein Publikum betrifft, sondern sich weit über Chemnitz und Sachsen hinaus auswirken wird. Ich möchte hoffen, dass zielführende Kompromisse auf Grundlage von kulturellen Ansprüchen und ökonomischen Möglichkeiten doch noch erreicht werden.

Ihr

**Niksa Bareza**

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Frank Beermann**

**Frank Beermann**  
**09113 Chemnitz**

**An die Oberbürgermeisterin**  
**Frau Barbara Ludwig**  
**Markt 1**  
**09111 Chemnitz**

**Offener Brief**

Chemnitz, 7. Dezember 2008

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

Jetzt, da sich die Diskussion um die Lösung des Problems der Theatersubventionen in eine Art finales Stadium bewegt, alle dafür verantwortlichen Seiten sich zu Wort gemeldet haben und die Standpunkte hinlänglich bekannt sind, möchte ich Ihnen noch einige meiner Gedanken mitteilen. Als künstlerischer Spartenleiter bin ich ja nicht direkt an den Verhandlungen beteiligt, gleichwohl jedoch ständig damit beschäftigt.

Leider hat mich eine zugunsten meines letzten Chemnitzer Sinfoniekonzertes verschleppte Virusgrippe jetzt so nachhaltig krank gemacht, dass ich Ihnen das Folgende nicht in Persona mitteilen kann. Ich hoffe sehr, dass ich bald wieder einsatzfähig, d.h. gesund sein werde und wir vielleicht noch die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch finden.

Das Allen bekannte Problem lässt sich wohl am ehesten mit der Frage: "Wird es die Robert-Schumann-Philharmonie in Zukunft als A oder B-Orchester geben und was bedeutet dies für die Theater Chemnitz und für die Stadt?" umschreiben.

Was also spricht für ein A-Orchester in Chemnitz?

Herr Nonnen, der ja in dieser Sache sicherlich im Namen der gesamten Verwaltungsspitze spricht, hat den Vergleich mit anderen, ähnlich großen Städten als Argument gegen ein A-Orchester in Chemnitz angeführt.

Mir scheint, dass sich genau das Gegenteil aus diesem Vergleich ergibt! Keiner der mit Chemnitz vergleichbaren Städte gelingt es nämlich, sich mit ihrem Orchester ein Alleinstellungsmerkmal zu verschaffen. Und das spricht nicht gegen das Bemühen der Städte oder der Musiker. Orchester in einer B-Personalstärke können es bei noch so viel Engagement nicht schaffen, in einem ununterbrochenen Spielbetrieb dauerhaft ein hohes technisches Niveau zu halten. Genau dies ist aber die Voraussetzung für eine Chance im Wettbewerb mit den großen Orchestern und besonders den auf Ton- oder Bildträger erhältlichen Aufnahmen von Musik.

Und nur, das ist meine tiefe Überzeugung, wer in diesem Wettbewerb mithalten kann, wird in Zukunft, gleich ob in großen oder kleinen Städten, überhaupt noch ein Publikum finden. Denn unser Publikum ist umfassend informiert und zunehmend mobil. Warum also soll es sich auf Dauer mit mittlerer Qualität begnügen? Und diese Frage bezieht sich genauso auf die Konzerte, wie auf das Musiktheater.

Die Robert-Schumann-Philharmonie könnte aus ihrer jetzigen personellen Situation heraus diesen Wettbewerb aufnehmen. Ohne Frage sind noch einige Lücken zu schließen, will man mit den ganz großen Orchestern

gleichziehen; wir haben jedoch eine klare Vorstellung davon, wie dies zu tun ist und sind ja bereits auf diesem Wege. Die Fachkritik bestätigt das immer häufiger, nehmen Sie als Beispiel nur die Tatsache, dass die Robert-Schumann-Philharmonie im Opernwelt Jahresheft 2008 im bundesweiten Vergleich zum Orchester des Jahres nominiert war (gewonnen haben die Essener Philharmoniker, ein Orchester einer Stadt, die mehr als doppelt so groß ist wie Chemnitz und das einen auch für Chemnitz beispielhaften Weg der qualitativen Entwicklung genommen hat).

Und auch das Publikum bestätigt uns, dass wir die richtige Richtung eingeschlagen haben. Konnten wir in der vergangenen Saison die Besucherzahlen der Konzerte der Vorsaison trotz des GMD-Wechsels (meine Vorgänger haben in ihren jeweils ersten Spielzeiten erhebliche Besucherzahleneinbrüche zu verzeichnen gehabt) quasi halten, so liegen wir in dieser Saison schon deutlich über den vergleichbaren Zahlen des Vorjahres.

Es wurde in der Vergangenheit so oft nach Konzepten gefragt. Die Konzeption eines Theaters kann sich nach meiner Meinung nur über die Kunst erklären und durch die Kunst auch auf der wirtschaftlichen Seite greifen.

Repräsentanten des Konzeptes des Generalintendanten sind seine künstlerischen Direktoren und sein Spielplan.

Und wenn ich es richtig beobachte, dann geht dieses Konzept, dank des fantastischen Engagements aller Mitarbeiter, künstlerisch von Anfang an auf und greift jetzt sogar schon im wirtschaftlichen Bereich. Die Theater Chemnitz gewinnen in Schauspiel, Ballett, Musiktheater und Konzert (die Zahlen des Figurentheaters sind mir leider nicht so geläufig) an Anerkennung, Ausstrahlung, Publikum und Einnahmen.

Und mit den Theatern Chemnitz gewinnt die Stadt Chemnitz. Ich muss Ihnen nicht erklären, dass auch im Wettbewerb der Kommunen um Wirtschaftsansiedlung und Einwohner die überregionale Ausstrahlung höchst wichtig ist und Kultur dazu einen entscheidenden Beitrag leisten kann!

Umgekehrt stellt sich mir die Frage mit welchen "weichen Standortfaktoren" Chemnitz so effektiv punkten könnte wie mit der Kultur?

Die positive überregionale Wahrnehmung der Stadt, besonders in der Presse, macht sich doch immer wieder an den Museen, den Theatern und dem Orchester fest. Hier gilt es, nach meiner Meinung, in die vorhandenen Stärken zu investieren, anstatt diese zu schwächen.

Noch dazu, wo, wie wir beide wissen, die Stärkung auf mittlere Frist genauso teuer wäre wie der Stellenabbau, der durch die gesetzlich festgelegten Abfindungen ebenfalls ein kostspieliges Unterfangen ist.

Sinn macht dieser Abbau nur, wenn das Ziel ist, auf lange Sicht die städtisch geförderte Kultur ganz abzubauen, d. h. Theater und Orchester abzuschaffen. Allein durch die oben erwähnte Reduzierung würde dieser Prozess ohne Frage unaufhaltsam in Gang gesetzt.

Herr Nonnen hat in seinem Interview danach gefragt, was für ein Orchester Chemnitz "braucht" und diese Frage auch gleich beantwortet.

Dieses Vorgehen halte ich für höchst problematisch und in verantwortungsloser Weise populistisch.

Gefragt werden muss hier vielmehr nach den Chancen und Möglichkeiten, auch nach den Vor- und Nachteilen, vor allem aber nach Inhalten. Bedacht werden muss bei dieser Frage der gesellschaftliche Wert von Hochkultur und die Verantwortung der Kommune in Punkten Bildung und Kultur. (Kein mir bekanntes B-Orchester, ja nicht einmal viele der mir bekannten A-Orchester sind zum Beispiel in der Lage, eine personell und inhaltlich so aufwändige pädagogische Arbeit wie die Musikerinnen und Musiker der Robert-Schumann-Philharmonie zu leisten.)

Das bloße Vergleichen von Zahlen wird dem Thema und seiner Tragweite einfach nicht gerecht und verhindert Visionen und Innovation.

Sollte sich also der Rat der Stadt Chemnitz für den Kulturabbau entscheiden, so ist dies eine demokratisch getroffene und damit zu akzeptierende Entscheidung. Die Folgen für die Kultur in der Stadt und für die Stadt überhaupt wären jedoch entsetzlich und das alles für eine Summe Geldes, die 0,7 % des Gesamthaushaltes ausmacht.

Dem Orchester habe ich in einem Brief zur Situation das Folgende geschrieben, das ich auch den Mitgliedern des Rates gerne noch nahe bringen würde:

*Seien Sie sich immer bewusst, dass das Problem nicht nur Ihres ist, sondern das der ganzen Stadt Chemnitz. Hier entscheidet sich zur Zeit, auch und besonders an der Orchester- / Theaterfrage, die Zukunft dieser Stadt.*

*Entweder wird Chemnitz zu einer der vielen gesichtslosen und sterbenden Städte, von denen es in ganz Deutschland immer mehr gibt, oder die Stadt nutzt ihre Identität, ihr Potential und ihre über Jahrzehnte gewachsene Tradition (in diesem Fall besonders die kulturelle Tradition), um sich im Konkurrenzkampf um Unternehmensstandorte und Einwohner dauerhaft und profiliert durchzusetzen. Die Robert-Schumann-Philharmonie und das Theater sind eine der Hauptschlagadern der Stadt. Wir sollten nicht zulassen, dass amputationswütige Chirurgen sie lahm legen und damit Chemnitz auf Dauer zum bewegungsunfähigen Pflegefall machen! (Entschuldigen Sie das Bild, aber ich verbringe gerade viel Zeit mit - zum Glück guten - Ärzten.)*

*Und auf die Frage ob Chemnitz ein A-Orchester braucht oder nicht, gibt es nur eine Antwort:*

*Wenn Chemnitz sich gegen andere Städte durchsetzen will (und dass das heutzutage ein vordringliches Bemühen verantwortungsbewusster Stadtväter und -mütter sein muss, ist unumstritten), dann braucht Chemnitz die Robert-Schumann-Philharmonie als A-Orchester. Wir sind dabei und haben das schon vielfach unter Beweis gestellt, Kultur in Chemnitz zum nach Außen strahlenden und nach Innen für Identifikation sorgenden Dauerereignis zu machen und haben in unserer jetzigen Form noch viel Raum für Innovation. Ein B-Orchester würde, wie irgendwann auch der Rest der Stadt, in der Bedeutungslosigkeit verschwinden.*

Mir scheint, hier lohnt es sich für einige Verantwortliche durchaus, zum Wohle der Stadt noch einmal über ihren Standpunkt nachzudenken und die Diskussion um inhaltliche Aspekte zu erweitern.

Sehr geehrte Frau Ludwig, Ihre Aufgabe in dieser Frage ist fraglos eine höchst Schwierige und selbstverständlich muss, da gebe ich Herrn Nonnen absolut Recht, auch die buchhalterische Seite des Problems ausreichend bedacht werden. Ich bitte Sie jedoch, neben den Zahlen auch vermehrt die Inhalte zu diskutieren und die großen Chancen, die sich durch die Theater und die Robert-Schumann-Philharmonie in ihrer jetzigen Größe und Qualität für die Stadt und ihre Bevölkerung ergeben, in den Vordergrund zu stellen. Dabei unterstütze ich Sie jederzeit gerne.

**Hochachtungsvoll,  
Ihr**

**Frank Beermann**

**Kopie an:**

- **Bürgermeisterin Heidemarie Lüth**
- **Bürgermeister und Kämmerer Detlef Nonnen**
- **Fraktion DIE LINKE, Vorsitzender Hubert Gimbel**
- **CDU - Ratsfraktion, Vorsitzender Dr. Ullrich Müller**
- **Fraktion SPD, Vorsitzender Axel Brückom**
- **Fraktion FDP, Vorsitzender Wolfgang Meyer**
- **Freie Presse, Frau Katharina Leuoth**
- **Morgenpost, Frau Christiane Hamann-Pönisch**
- **Orchestervorstand der Robert-Schumann-Philharmonie**

---

## **Offener Brief an die Robert-Schumann-Philharmonie von Prof. Kolja Lessing**

**Prof. Kolja Lessing  
D - 97082 Würzburg**

**An den Orchestervorstand  
der Robert-Schumann-Philharmonie  
Käthe-Kollwitz-Str. 7  
09111 Chemnitz**

Würzburg, 6. Dezember 2008

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

als Kulturstadt mit einem vielfältigen, hochrangigen Angebot im Bereich der Musik, des Theaters und der Bildenden Künste hat Chemnitz in den vergangenen Jahren erfolgreich und mit überregionaler Wirkung das Image des einstigen Karl-Marx-Stadt revidiert und sich neu definiert.

Die beabsichtigte drastische Verkleinerung der exzellenten Robert-Schumann-Philharmonie, die den Vergleich mit anderen deutschen Top-Orchestern nicht zu scheuen braucht und die ich als Solist in mehreren gemeinsamen Konzerten als junges, höchst dynamisches und kreatives Ensemble schätzen lernte, soll vorgeblich finanziellen Gewinn erbringen. De facto beraubt sich eine aufstrebende Großstadt wie Chemnitz durch Reduzierung ihres Orchesterapparats (der in seiner bisherigen Größe publikumswirksame Aufführungen großer romantischer Opern und Sinfonik garantiert) ihrer kulturellen Identität. Damit beraubt sie sich zugleich ihrer Attraktivität als Wirtschaftsstandort und Bildungsraum. Internationale Studien belegen, dass Kultur auch im so genannten klassischen Bereich für die Bevölkerung kein überflüssiger, willkürlich wegrationalisierbarer Zierrat ist. Gerade in seiner so glücklich begonnenen Aufbauphase sollte Chemnitz seine musikalische Stimme, die zurecht einen großen Namen trägt, behalten und pflegen. Ein Abbau von fast dreißig Stellen würde mit der damit verbundenen Rückstufung des bisherigen A-Orchesters zu einem B-Orchester einen unverantwortlichen irreparablen Raubbau bedeuten. Stellenabbau heißt Unattraktivität, für künftige Stellenbewerber ebenso wie für all die Menschen, die einen verlässlichen qualitätsvollen Lebensstandort suchen.

Nutzen Sie das vorhandene hervorragende persönliche und künstlerische Potenzial der Robert-Schumann-Philharmonie zu weiteren Profilierung von Chemnitz als attraktivem Lebensraum !

**Mit freundlichen Grüßen**

**Kolja Lessing**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Heiner Otten**

**Famos Projekt GmbH & Co. KG  
Heiner Otten  
41352 Korschenbroich**

**Stadt Chemnitz  
Frau Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig  
Mark 1  
09111 Chemnitz**

8. Dezember 2008

**Personalabbau in der Kultur**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

als "früher Investor" in Sachsen, insbesondere in Chemnitz (Schlachthof, SACHSEN-ALLEE), verfolge ich die Diskussionen um den Abbau von Arbeitsplätzen im größten Kulturbetrieb der Region.

Vor allen Dingen sehe ich den Bildungsauftrag gefährdet, insbesondere was die Kinder- und Jugendarbeit anbetrifft. Die vorhandenen Orchesterpartnerschaften öffnen der Jugend die Türen zur klassischen Musik und geben ihr die Möglichkeit eines Blickes hinter die Kulissen der Theaterwelt.



Die angestrebten Maßnahmen führen zu einem irreparablen Qualitätsabbau für die Kulturstadt Chemnitz. Die kulturelle Ausstrahlungskraft eines auch wirtschaftlich bedeutenden Oberzentrums wird verloren gehen und mehr Schaden anrichten als monetären Nutzen für Stadt und Land.

"Theater.... " ist die schönste Art, Steuern wieder zu sehen.

**Mit freundlichen Grüßen**

**Famos Projekt GmbH & Co. KG**

**Heiner Otten**

Kopie an: Bürgermeisterin Heidemarie Lüth, Bürgermeister und Kämmerer Detlef Nonnen, Fraktion Die Linke - Hubert Gintschel, CDU Ratsfraktion Vorsitzender Dr. Ullrich Müller, Fraktion SPD - Vorsitzender Axel Brückom, Fraktion FDP - Vorsitzender Wolfgang Meyer, Freie Presse - Kulturredaktion Katharina Leuroth

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Prof. Dr.hc Dimitri Terzakis**

**Prof. Dr.hc DIMITRI TERZAKIS**

**04155 Leipzig**

**An**

**die Oberbürgermeisterin der Stadt Chemnitz**

**Frau Barbara Ludwig**

**Sehr geehrte Frau Ludwig**

Mit Überraschung erfahre ich, dass Sie beabsichtigen, 60 Mitarbeiter des Theaters Chemnitz zu entlassen.

Vor nicht langer Zeit hatte ich die Gelegenheit in einem Portrait-Konzert von mir durch das Ensemble 01, die sehr hohe Qualität der Musiker des Orchesters zu schätzen. Während meines anschließenden Aufenthaltes in Griechenland, habe ich das Ensemble wärmstens für eine Tournee empfohlen. Nun muß dieses erstklassige Orchester eunochisiert werden. Es handelt sich um einen künstlerischen Kahlschlag, der einen großen Verlust für die ganze Region verursacht. Durch die geplante Reduzierung wird das Repertoire empfindlich eingeschränkt. Das ganze spätromantische Repertoire wird ausgeschlossen. Wer ist das Opfer ? Das Publikum.

Sehr geehrte Frau Ludwig, die Kultur ist bekanntlich das erste Opfer von Sparmaßnahmen. Vielleicht, weil es hier den Politikern am wenigstens weh tut. Keiner käme auf die Idee beim Fußball zu sparen. Doch das darf im Land eines Goethe und eines Bach nicht der Fall sein. Große Tradition verpflichtet. Von den kultivierten Kleinfürsten der Vergangenheit haben die Länder die Pflicht geerbt die Kultur zu pflegen. Denen ist zu verdanken, dass Deutschland weltweit der größte Musikmarkt ist.

Oder wollen wir die amerikanische Philosophie einführen wonach „wer das Messer hat der isst die Melone“?

Für wenn bilden wir in den Musikhochschulen Musiker aus, wenn sie Gefahr laufen arbeitslos zu sein? Als langjähriger Professor an den Musikhochschulen Düsseldorf, Berlin, Bern und Leipzig, weiß ich wie verunsichert diesbezüglich die Studenten sind.

Last but not least: Die menschliche Seite: Sie verstehen, hoffe ich, was es bedeutet in einer Zeit, wo die Konzerne massenweise Leute auf die Strasse setzen um ihren Profit zu erhöhen, wenn sich die Länder dieser Methode anschließen. Man spricht von „sozialer Wirtschaft“, meines Erachtens eine Utopie. Der soziale Staat aber ist keine Utopie, sondern eine Pflicht.

Sehr geehrte Frau Ludwig mit voller Kraft mein Appell . NEHMEN SIE DIESES KONZEPT ZURÜCK.

**Hochachtungsvoll**

**Dimitri Terzakis**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Gertraude Arzig**

**Gertraude Arzig  
09113 – Chemnitz**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeister !**

An Sie, als Chemnitzerin, wende ich mich heute besonders mit einer notwendigen Bitte, da die Kultur unserer Stadt in der allseits bekannten, tiefen Misere steckt.

Die Qualität unseres Theaters und des Orchesters ist weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannt, so dass eine Minderung der Möglichkeiten ungeahnte, weite Kreise ziehen würde.

Im Leben im derzeitigen Jahrhundert ist es undenkbar, „Moderne“ nur als Anderes, Neues oder Unbekanntes zu betrachten.

Es gehört all das dazu, was wir generell als Kultur bezeichnen.

Wir alle brauchen Kultur als Musik, Tanz, Theater, Literatur... nicht nur Sport, Fernsehen und Spaß !

Unsere Künstler haben einen guten Ruf weit über Landesgrenzen hinweg, spielten in Salzburg, lockten landesweit Wagnerianer zum „Ring“, selbst in New York ist das Chemnitzer Theater nicht mehr unbekannt.

Meine persönlichen Erinnerungen reichen weit zurück und sind mir unvergesslich.

Im eiskalten Marmorpalast, ein Großteil der Stadt lag in Trümmern, schenkte uns unser Orchester neuen Mut. Sie spielten die IX. Sinfonie von Beethoven, es dirigierte Rudolf Kempe !!

Den Mut von damals brauchen wir hoffentlich im Jahr 2008 nicht, jedoch ernsthafte Gedanken und kluge Rechner, wie wir unsere Musentempel nicht veröden lassen, wie wir, d.h. die Stadtväter, Mittel und Wege finden, den Menschen unserer Stadt die vielfältige Kulturszene zu erhalten, den Künstlern Sicherheit bieten, damit Sie alle Kräfte und Ihr Können für ein breitgefächertes Kulturangebot einsetzen können.

**Bitte tun Sie alles, was in Ihren Kräften steht.**

**Mit freundlichem Gruß !**

**gez. Gertraude Arzig**

---

## **Offener Brief an die Theatermitarbeiter von Dr. Andreas Schmalfuß, MdL**

**Dr. Andreas Schmalfuß, MdL  
09111 Chemnitz**

Chemnitz, den 11. Dezember 2008

**Sehr geehrte Künstlerinnen und Künstler,  
sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,**

In den vergangenen Wochen und Monaten wurde immer wieder über die Zukunft der Theater Chemnitz diskutiert. Leider gab es bisher keine klare Positionierung der Verwaltungsspitze, welche Rolle die Theater Chemnitz mit der Robert-Schumann-Philharmonie in unserer Stadt spielen sollen.

Für viele von Ihnen sind diese Diskussionen mit Zukunftsängsten verbunden. Als kulturpolitischer Sprecher der FDP -Fraktion im Sächsischen Landtag und Chemnitzer Abgeordneter habe ich mit großer Sorge diese Diskussion verfolgt. Ich bin der festen Überzeugung, dass die Theater Chemnitz mit ihren Sparten und ihrer Qualität weiterhin eine herausgehobene Rolle spielen müssen. Nicht nur für die Chemnitzerinnen und Chemnitzer ist die Beibehaltung der Qualität der Theater wichtig. Mit Ihrem Wirken haben vor allem Sie dazu beigetragen, dass Chemnitz auch überregionale Bekanntheit erlangt hat. Mit Ihrer hervorragenden Arbeit sind sie ein wichtiger Bestandteil des Chemnitzer Stadtmarketings und das sollte auch gewürdigt werden. Chemnitz kann es sich nicht leisten, einen kulturellen Leuchtturm zur Zweitklassigkeit herunterzustufen.

Ich möchte Ihnen deshalb meine Unterstützung zusichern und werde mich für den Erhalt der Theater Chemnitz in ihrer bisherigen Qualität einsetzen. In Gesprächen mit Frau Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig werde ich mich für eine Erhöhung des Zuschusses an die Theater Chemnitz stark machen. Ich stehe Ihnen gern als Ansprechpartner zur Verfügung und hoffe, dass wir die derzeitige Krise gemeinsam bewältigen können. Trotz der angespannten Situation hoffe ich, dass Sie über die Feiertage ein wenig Ruhe finden können. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie Frohe Weihnachten und ein gesundes Neues Jahr.

**Mit freundlichen Grüßen**

**Dr. Andreas Schmalfuß**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Stefan Fritzen**

**Stefan Fritzen**  
**Kammervirtuose**  
**01277 Dresden**

**Frau**  
**Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig**  
**Markt 1**  
**09111 Chemnitz**

Dresden, den 12. Dezember 2008

**Robert - Schumann – Philharmonie**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

mit Verwunderung, aber auch mit Bestürzung haben wir von den Plänen der Stadt Chemnitz erfahren, Ihre wunderbare Robert-Schumann-Philharmonie durch Einsparungen und Stellenstreichungen zu reduzieren. Das würde bedeuten, dass dieses Orchester in Zukunft ein künstlerisches Schattendasein führen müsste, weil dann das anspruchsvolle und künstlerisch hochwertige Chemnitzer Repertoire nicht mehr gewährleistet werden könnte.

Seit vielen Jahren, bis vor einem Jahr von Mannheim aus, sind wir Besucher Ihrer glanzvollen Opernabende und Ihrer ausgezeichneten Konzerte.

Vielen von weit her angereisten Gästen werden die beeindruckenden Wagneraufführungen in Erinnerung bleiben, die in dieser Qualität außer in Bayreuth nur noch in Chemnitz zu hören waren.

Aber auch die Konzerte, ich denke beispielsweise an die großen Mahlerinterpretationen, sind mit Dresden, Leipzig, Stuttgart oder Mannheim durchaus vergleichbar.

Im Grunde hat die Stadt Chemnitz eine gehobene Stadttheatertradition fortgeführt, wie sie für die Kulturlandschaft in ganz Deutschland noch immer beispielgebend ist.

Wenn jetzt ein solches Kleinod durch atemlose und überhastete Sparmaßnahmen unwiederbringlich zerstört würde, wäre dies wieder nur ein unrühmliches Beispiel eines tagespolitischen Pragmatismus, der nicht einmal verlässlich Wählerstimmen garantierte, da die in jeder gesunden Gesellschaft unverzichtbaren geistigen Eliten bleibend verprellt würden.

Auch eine schnell angeheuerte „Event-Kultur“ würde obsolet, wenn die Kulturschaffenden einer Stadt und Region nicht mehr die notwendige kulturelle Basis- und Bildungsarbeit durchführen könnten, die, wie Kurt Masur oder Daniel Barenboim nicht müde werden zu betonen, Grundlage stabiler Gesellschaften ist.

Mir ist wohl bewusst, dass Sie als Verantwortliche einer großen Stadt Ihre Arbeit auch nur von Zwängen diktiert durchführen können. Aber die Kultur sollte trotz alledem unangetastet bleiben!!

Mit der herzlichen Bitte, Spareinschnitte bei der Robert-Schumann-Philharmonie nochmals zu überdenken, verbleibe ich

**mit freundlichen Grüßen**

**Stefan Fritzen**

---

## **Offener Brief an OB Barbara Ludwig von Frau Prof. Ulrike Brummert / Philosophische Fakultät der TU Chemnitz**

Verehrte Frau Oberbürgermeisterin,

in Ihrer Funktion als Verantwortung tragende Kommunalpolitikerin einer zivilisierten sächsischen Großstadt werden Sie immer Sorge für ein störungsfreies Abwassernetz tragen. Gut so !

Nun Theater ?!

Theater ist so befreiend wie eine funktionierende Wasserspülung. Theater ist der magische und reale Ort, wo wir Bürgerinnen und Bürger der Stadt und der Region Chemnitz in aller Freiheit, spielerisch mit den Grundfragen des menschlichen Seins: Liebe und Tod, Macht und Kampf, Despotie und Freiheitswillen, konfrontiert werden.

Theater - so eine Art Reinigungsanstalt für Gemüt und Seele.

Theater - Innovationspool für Forschung und Kreativität.

Theater - transkulturelles Gedächtnis der Menschheit.

Als Verfechterin von internationaler Vernetzung bestätigt es Sie in Ihren bisherigen Entscheidungen, daß Kulturschaffende und Grundlagenforscher aus Madrid, Mannheim, Toulouse, Lyon, Paris, Berlin, Prag, Brünn, Zürich und Nizza immer von neuem begeistert vom Kulturerlebnis in den Chemnitzer Theaterspielstätten schwärmen und so den Ruf der Stadt in alle Winde tragen.

Frau Oberbürgermeisterin, verstärken Sie das Renommee dieser Stadt und bauen Sie auf die qualitätsvolle Entwicklung Ihres, unseres Theaters.

Freien Flug zu den Ufern der Erkenntnis !

Mit den besten Wünschen für ein harmonisch ausklingendes Jahr 2008

Ihre gez. Ulrike Brummert.

Chemnitz, den 12.12.2008

---

## **Offener Brief an die Bürgermeister/-innen und Fraktionen von Anne Meiners**

**Konzertagentur  
Anne Meiners  
97496 Burgpreppach**

12.12.2008

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

mit Bestürzung habe ich aus den Medien von der geplanten Stellenkürzung in Chemnitz gehört. Unsere Familie war schon mehrmals im Chemnitzer Theater, wir reisen dafür extra aus der Nähe von Bamberg an ! Dies tun wir, um uns und unsere Kindern ein Theatererlebnis zu ermöglichen, welches wir sonst vielleicht nur in München, Nürnberg oder in vergleichbarer Entfernung erleben können. Das tun wir auch, weil wir wissen, welche hohe musikalische Qualität uns in Chemnitz erwartet und weil die Inszenierungen sehenswert sind.

Nicht umsonst wurde das Orchester in diesem Jahr zu den Festspielen auf Schloss Neuschwanstein als Gastorchester eingeladen. Ob diese Qualität mit weniger Stellen und bei der zu befürchtenden Rückstufung in ein B-Orchester zu halten sein wird ??? Für die Stadt Chemnitz wäre dies ein riesiger Imageverlust, die Robert-Schumann-Philharmonie als der Kulturbotschafter ihrer Stadt wäre in der Existenz bedroht!

Nicht abzusehen, welche Folgen die Stellenkürzungen für das gesamte Kulturleben ihrer Stadt hätten...das Theater prägt die gesamte Stadt und das Bild welches nach außen strahlt. Noch strahlt es.....!

**Mit freundlichen Grüßen**

**Anne Meiners**

---

## **Offene Korrespondenz zwischen Frank Rösch und Franz Streuber**

**BASRsoft GmbH  
Frank Rösch  
09127 Chemnitz**

**E-Mail an den Bürgerverein FÜR CHEMNITZ e.V. vom 11.12.2008**

**Sehr geehrte Damen und Herren,**

seit längere Zeit beschäftigt die Chemnitzer Bürger die Finanzierungsprobleme der Städtischen Theater. Dazu möchten wir als steuerzahlendes Unternehmen einige Aspekte zum Nachdenken äußern:

1. Umfang und Qualität der Kultur einer Industriestadt muss angemessen und finanzierbar sein
2. Jede unangemessene Erhöhung des Etats für die Theater muss letztendlich immer der Steuerzahler begleichen, entweder durch Umverteilung im Haushalt der Stadt oder durch Steuerhöhungen
3. Stark bezweifeln möchte ich (als durchaus regelmäßiger Besucher der Theater – allerdings keine Konzerte), dass die 15000 Protestierenden auch in diesem Umfang Besucher der städtischen Theater sind und dort auch angemessene Eintrittspreise in Kauf nehmen
4. Informieren Sie doch bei Ihrer „Kundgebung“ am 12.12.2008 die Bürger, wie viel pro Besucher die Stadt zuschießt und wie hoch prozentual der durch den Eintrittspreis geleistete Anteil des Besuchers ist.
5. Veröffentlicht werden sollten auch die Finanzierungsdaten im Kulturbereich vergleichbarer Industriestädte.
6. Den Chemnitzer Bürger sind die Kosten der Chemnitzer Museen (gehört auch zur Kulturlandschaft, nicht nur die Philharmonie) z. B: das Gunzenhauser-Museum, nicht bekannt.
7. Der Haushalt einer Stadt ist eine endliche Größe, deshalb kann nur umverteilt werden oder man erhöht die Steuern,
8. Unsere Gewerkschaft Verdi sollte öffentlich dazu Stellung nehmen, ob sie die Priorität auf Erhalt der Theater und die Weiterbeschäftigung der Mitarbeiter oder auf 8 % Tariferhöhung setzt

Fazit : Die Stadt Chemnitz finanziert eine Theaterlandschaft bzgl. Umfang und Qualität, die zukünftig nicht in dieser Art finanziert werden kann, ohne dass Umverteilung im Haushalt der Stadt oder eine Erhöhung der Gewerbesteuer oder anderer Steuern vorgenommen wird.

Die vorgesehene „Anpassung“ der Städtischen Theater an die finanziellen Möglichkeiten der Stadt Chemnitz ist sicher schmerzlich, aber unvermeidbar und langfristig gesehen auch richtig. Für eine realistische und sachliche Bewertung dieser Einschnitte in der Theaterlandschaft Chemnitz sollte man vergleichsweise einen Blick auf die in der Stadt Berlin in den letzten Jahren vorgenommenen radikalen Einschnitte in die Kulturlandschaft, bedingt durch den Schuldenberg der Stadt, werfen.

**Mit freundlichen Grüßen**

**BASRsoft GmbH  
Frank Rösch**

.....  
**Antwort per E-Mail von Franz Streuber vom 12.12.2008**

**„Einhundert Treppenstufen braucht es hin zur Kultur– nur einen Schritt von ihr weg .“**

**Sehr geehrter Herr Rösch,**

aufmerksam und interessiert habe ich Ihre sicher aufrichtig und besorgten Gedanken, Fragen und Argumente gelesen. Sie wurden mir vom Bürgerverein Für Chemnitz e.V. weitergeleitet, mit der Bitte, darauf kompetent zu antworten.

Nachfolgend will ich an entsprechender Stelle mit meiner persönlichen Auffassung eingehen und wenn Sie nichts dagegen einwenden, ggf. auf der Internetseite [www.zukunft-theater-chemnitz.de](http://www.zukunft-theater-chemnitz.de) (<http://www.zukunft-theater-chemnitz.de/>) als Argument und Gegenargument veröffentlichen.

Kursiv Ihr Text, normal meine Antwort:

*Sehr geehrte Damen und Herren,*

*seit längere Zeit beschäftigt die Chemnitzer Bürger die Finanzierungsprobleme der Städtischen Theater.*  
Dazu möchten wir als steuerzahlendes Unternehmen einige Aspekte zum Nachdenken äußern:

*1. Umfang und Qualität der Kultur einer Industriestadt muss angemessen und finanzierbar sein*

Richtig, dazu kann es unterschiedliche Meinungen geben. Dazu gibt es gegenwärtig einen offenen und demokratischen Findungsprozeß.

*2. Jede unangemessene Erhöhung des Etats für die Theater muss letztendlich immer der Steuerzahler begleichen, entweder durch Umverteilung im Haushalt der Stadt oder durch Steuerhöhungen*

Ihre Feststellung impliziert, daß Sie die notwendige Erhöhung zur Sicherung für Qualität und Quantität der Leistungskraft und Bedeutung der Städtischen Theater einschließlich einer gerechten Bezahlung seiner Beschäftigten als deren maßgeblichen Leistungsträger als unangemessen werten. Dazu haben viele Chemnitzer Bürger einschließlich der Beschäftigten der Städtischen Theater eine andere Auffassung.

Die Methode einer Umverteilung im Haushalt der Stadt halten wir für folgerichtig, eine Steuererhöhung wird nicht gefordert.

Gegenwärtig stellen wir fest, daß der Haushalt eine Erhöhung von ca. 24 Millionen für die Tarifierung der städtischen Angestellten vorsieht, die Anpassung der Theaterbeschäftigten wurde diesen vorenthalten und jetzt nur teilweise zugestanden. Die gGmbH ist 100%ige Tochter der Stadt und wird von dieser bis auf die Eintrittsgelder als städtische und öffentliche Einrichtung mit Kultur- und Bildungsauftrag vollständig finanziert. Es handelt sich wie Schule, Stadtwerke, Krankenhaus, öffentlicher Nahverkehr u.ä. um eine öffentliche Einrichtung und nicht um ein privates Schlüsseldienst oder Taxiunternehmen, deren Dienstleistungen ich übrigens hin und wieder auch in Anspruch nehme und schätze. Im übertragenen Sinne kann man natürlich das Wirken der Theater als Schlüsseldienst verstehen, da seine Beschäftigten im und außerhalb des Theaters intensiv in die Gesellschaft, die Stadt Chemnitz als Qualitätsgarant reichlich dokumentiert hineinwirken - Spitzenqualität für Chemnitz! Ein Anspruch, den vielleicht nicht jeder vertritt.

Angesichts des anhängenden Artikels der Süddeutschen Zeitung vom 30.10. und des gleichzeitigen Lohnverzichts der Theaterbeschäftigten von 13 Millionen in den letzten neun Jahren relativiert sich die Bewertung so genannter "Haushaltsfalten" und bedarf richtiger Weise ein genaues Hinsehen.

Ein konkreter Vorschlag wäre, die Mehraufwendungen zur Tarifierung der städt. Angestellten in Höhe von 24 Millionen und die gegenwärtig maßvollen Anhebungen für die Städtischen Theater gemeinsam prozentual auf die Schultern beider zu verteilen - das könnte ich gerecht nennen.

Wenn allein die verschwundenen 94 Millionen wahr wären, von der Hälfte wiederum nur die Hälfte, also ein Viertel den Theatern bereit gestellt würden, hätten wir mindestens vier Jahre kein Problem. Wie finden Sie, daß dieses Geld aber einfach weg ist?

*3. Stark bezweifeln möchte ich (als durchaus regelmäßiger Besucher der Theater – allerdings keine Konzerte), dass die 15000 Protestierenden auch in diesem Umfang Besucher der städtischen Theater sind und dort auch angemessene Eintrittspreise in Kauf nehmen.*

Sie können davon ausgehen, daß die Karten Konzert- und Theaterliebhaber unterschrieben haben.

Ich war selbst dabei. Solidarität, Unverständnis, Protest und Bürgerzorn über unzureichende Kulturförderung und -politik habe ich hautnah erlebt.

Übrigens auch von einem Düsseldorfer Unternehmer, der jeden Monat 500 km fährt, um in Chemnitz die Robert-Schumann-Philharmonie zu erleben.

Viele, die reagierten, sie hätten schon unterschrieben und anständig dürfte nicht mit Zweitunterschriften gemogelt werden. Natürlich gab es auch andere, die desinteressiert oder andersmeinig waren und natürlich dann auch nicht unterschrieben haben. Hingegen bei intensivem Informationsaustausch änderte sich manchmal die Meinung.

*4. Informieren Sie doch bei Ihrer „Kundgebung“ am 12.12.2008 die Bürger, wie viel pro Besucher die Stadt zuschießt und wie hoch prozentual der durch den Eintrittspreis geleistete Anteil des Besuchers ist*

Etwa 10 % der Finanzierung der öffentlich getragenen Theater und Orchester werden in Deutschland durch Eintrittsgelder getragen, so auch in Chemnitz. Das ist hinlänglich bekannt, stand unlängst in der Freien Presse. Was wollen Sie mit der Aufforderung erreichen?

Wie unsere Schulen und Gymnasien, Behörden oder die Bundeswehr finanziert wird, wissen Sie und die Teilnehmer der morgigen Kundgebung sicherlich auch.

*5. Veröffentlicht werden sollten auch die Finanzierungsdaten im Kulturbereich vergleichbarer Industriestädte.*

Wollen Sie uns an positiven oder negativen Beispielen messen?

Wie sieht der Vergleich mit Leipzig (Gewandhaus, Rundfunkinfonieorchester, Oper, Musikalische Komödie, Schauspielhaus, Musik- und Kunsthochschule, ausgeprägte Geisteswissenschaften an der Universität ...) und Dresden (Semperoper/Staatskapelle, Dresdner Philharmonie, Staatsoperette, Musik- und Kunsthochschule, ausgeprägte Geisteswissenschaften an der Universität ...) aus, wenn hier im musikalisch/darstellerischen Bereich die einzige und letzte A-Position auf B abgestuft werden soll? Soll sich Chemnitz in die gesichtslosen Städte Deutschlands einordnen? Wollen Sie für Deutschland amerikanische Verhältnisse?

Sind nicht Bildung und Kultur Bürgen und Voraussetzung für Moral und soziales Verhalten? Die Auswirkungen von schlechter Moral und sozialer Verantwortungslosigkeit spüren Sie als Unternehmer in diesen Zeiten als Folge der sog. Finanzkrise, welche eine Kultur/Gesellschaftskrise ist, sicher auch. Eine gesellschaftliche Funktion wie auf der anderen Seite Justiz und Polizei für die Einhaltung von Gesetz, Ordnung und Gewaltvermeidung. Der berühmte Ruhrtopp definierte sich richtigerweise nach dem Niedergang des Kohlebergbaus über Kulturprojekte neu! Das Kippen der Balance ist fürchterlich! (Natürlich kenne ich auch die Formen von Unkultur und Kulturmißbrauch - setzen wir aber auf die konstruktiven Kräfte!)

*6. Den Chemnitzer Bürger sind die Kosten der Chemnitzer Museen (gehört auch zur Kulturlandschaft, nicht nur die Philharmonie) z. B: das Gunzenhauser-Museum, nicht bekannt.*

Das ist nicht richtig, weil es ausreichend in der Presse publiziert und auf Bürgerforen besprochen ist. Der Haushaltsentwurf, der Kulturentwicklungsplan etc. ist öffentlich einsehbar ebenso wie die finanziellen Jahresberichte der Stadt und deren Einrichtungen, zu denen vorgenannte gehören. Aufmerksamkeit oder Nachfrage sollten bei Interesse vorausgesetzt sein.

*7. Der Haushalt einer Stadt ist eine endliche Größe, deshalb kann nur umverteilt werden oder man erhöht die Steuern,*

Darauf bin ich unter 1. bereits eingegangen. Eine Idee ist natürlich, wie zusätzliche Mittel vom Land, Bund oder EU generiert werden können. Für mich entstand neulich eine Frage, als ich erfuhr, daß in den Haushaltsempfehlungen der Landesaufsicht für Chemnitz dringend vorgeschlägt, beim Theater zu kürzen, in Leipzig oder Dresden aber nicht. Offensichtlich fehlt hier eine entscheidende Lobby auf Landesebene, für die aber die Chemnitzer selbst verantwortlich sind, diese zu erlangen.

Zu entscheiden wäre: graue Maus oder attraktives vom Prinz gesuchtes Aschenputtel. Mehrt sich Reichtum, oder nicht ...

*8. Unsere Gewerkschaft Verdi sollte öffentlich dazu Stellung nehmen. ob sie die Priorität auf Erhalt der Theater und die Weiterbeschäftigung der Mitarbeiter oder auf 8 % Tariferhöhung setzt*

Die Frage heißt nicht "entweder oder" sondern "sowohl als auch" - oder wie sehen Sie das bei den städtischen Angestellten, Krankenhäusern ....?

Kompromißlösungen und Verzichtleistungen sind klar angeboten.

*Fazit : Die Stadt Chemnitz finanziert eine Theaterlandschaft bzgl. Umfang und Qualität, die zukünftig nicht in dieser Art finanziert werden kann, ohne dass Umverteilung im Haushalt der Stadt oder eine Erhöhung der Gewerbesteuer oder anderer Steuern vorgenommen wird.*

*Die vorgesehene „Anpassung“ der Städtischen Theater an die finanziellen Möglichkeiten der Stadt Chemnitz ist sicher schmerzlich, aber unvermeidbar*



*und langfristig gesehen auch richtig. Für eine realistischen und sachliche Bewertung dieser Einschnitte in der Theaterlandschaft Chemnitz sollte man vergleichsweise einen Blick auf die in der Stadt Berlin in den letzten Jahren vorgenommenen radikalen Einschnitte in die Kulturlandschaft, bedingt durch den Schuldenberg der Stadt, werfen.*

Die radikalen Einschnitte in Berlin kann ich nicht erkennen. Keines der großen Häuser ist auf B zurückgestuft worden oder arbeitet mit verzichtsleistenden Haustarifverträgen. Das kulturelle Angebot macht die Stadt äußerst attraktiv. Bund und Stadt setzen beispielgebend auf Kultur als wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Anziehungspunkt. Im Sonderstatus der vereinigten Stadt hat sich das kulturelle Angebot ohne wesentlichen Qualitätsverlust fast verdoppelt.

Mein Fazit: ich verstehe sehr Ihre Sorgen, Argumente, Bedenken. Ich meine aber, daß es auf den Blickwinkel ankommt. Wollen wir Chemnitz im Wettbewerb der Städte verlieren lassen oder die Basis geben, wohl abgewägt Attraktoren zu erhalten, welche für Zukunft sprechen. Mehrfach habe ich aus der Wirtschaft über Fachkräftemangel, Ansiedlungsattraktivität etc. sprechen hören. Welchem Trend meinen Sie sollte Kraft gegeben werden. Vertiefte Leistungsprofile in den Gymnasien oder Schließung und Abwanderungen in das Umfeld, die anderen Metropolen als Leistungsträger und den Verlust des Status als Oberzentrum.

Gern gestehe ich, daß wir im Sinne von Effektivität im Theater einen Zahn zuzulegen haben. Das ist ein ebenso komplexer Vorgang wie der, an dem wir mit der Gesamtfinanzierung von Kultur und Bildung in Chemnitz zu arbeiten haben. Aber auch hier gilt, genau hin zu sehen und die Verantwortlichen und Perspektiven fest zu machen. Es ist ein bleibender Prozeß, der sich zum Besseren wenden sollte. Um Ihnen einen Vorgeschmack zu geben, lege ich Ihnen einen **Redebeitrag, die Musikschule betreffend** ([http://.../default/files/download/redebeitrag\\_musikschule\\_demo.pdf](http://.../default/files/download/redebeitrag_musikschule_demo.pdf)), bei.

Natürlich kann man sich begnügen und entsprechend den Gürtel so eng schnallen, bis nichts mehr auf Augenhöhe zu Besserem geht. C-Liga = C für administratives Chemnitz? Der Anspruch und Ehrgeiz der Wirtschaft und wirklich kluger Köpfe (z.B. Bürgermeister André, die Firma Hartmann, die Familie Esche, Adler als Mäzen des Wandgemäldes von Max Klinger im Chemnitzer Rathaus - haben Sie es einmal gesehen mit seinem anspruchsvollen Geist?, Tietz, Schocken) ging immer darüber hinaus! Das hat Spitzenqualität für Chemnitz mit der Bescheidenheit eines anmutigen Aschenputtels geleistet und wird es in Zukunft, da bin ich mir sicher, mit vereinten Kräften auch wieder schaffen. Weshalb gibt es das Ensemble am Theaterplatz mit Oper, Kunstsammlungen, Petrikerche und Chemnitzer Hof?

Warum haben Chemnitzer 1953 die Oper als eines der ersten städtischen Häuser wiedereröffnet und in ihrer Funktion Lebendigkeit gegeben?

Es ist sicher die Frage eines Selbstverständnisses und sicher eine Frage der Verteilung, die sie richtig angesprochen haben. Nicht ohne Grund steht geachtet und respektiert von der Bürgerschaft in unserer Stadt der Nischel eines denkwürdigen Philosophen - zumindest sind seine Analysen und Thesen einige Gedanken wert.

Abschließend bleibt mir eine Frage. In Dessau hatte ich einen Klassenkameraden namens Frank Rösch mit Berufsinteresse Journalistik - zu ihm hätte ich gern wieder Kontakt - wär doch schön .....

In jedem Fall grüße ich Sie herzlich mit Respekt und dem Wunsch, daß Sie über die Finanzierungsfagen den Gefallen und die begeisterung am Theater nicht verlieren. Denn das ist bleibend ein hoher ideeller Wert - der Mensch lebt schließlich nicht vom Brot allein und Theater kann Antworten haben auf viele Fragen.

Gern auch als Anhang etwas Stoff, von dem ab dem 11.11. vieles ausgegangen ist ....

Ich freue mich, wieder von Ihnen zu hören - vielleicht sind Sie ja morgen (heute) im Erleben dessen, was wir einzeln alle nicht in der Hand haben, dabei.

**Ihr Franz Streuber**

.....

# **Offener Brief an den Bürgerverein FÜR CHEMNITZ e.V. von Rosemarie Strzoda**

**Rosemarie Strzoda  
Gornau**

**E-Mail an den Bürgerverein FÜR CHEMNITZ e.V. vom 12.12.08**

## **Meine Meinung zur Entwicklung der Kultur in unserer ehemaligen Industriestadt**

Mein Leben begann 1934 und war geprägt durch die Vorbereitung auf den 2. Weltkrieg, den 2. Weltkrieg und die Nachkriegsjahre. Wir haben gedarbt, gebangt, gehungert und gefroren, Trotz der Zerstörung auch unseres Wohnhauses, des Schauspielhauses und des Opernhauses haben meine Eltern der musischen Erziehung viel Aufmerksamkeit geschenkt. Der Großteil der Bücher, literarische Arbeiten meines Vaters waren dem Bombenangriff zum Opfer gefallen. Trotzdem erhofften wir uns nach dem Krieg, unseren musikalischen und literarischen Interessen nachgehen zu können. Das "Adventhaus" wurde zum Schauspielhaus (u.a. mit "Emil und die Detektive") und der "Marmorpalast" zur Aufführungsstätte für musikalische Werke.

Die Eröffnung des Opernhauses bzw. die Schaffung des Schauspielhauses waren wichtige Ereignisse der kulturellen Entwicklung unserer Stadt. Jetzt galt es, allen Menschen den Zugang zur Kultur zu ermöglichen. Wir Berufsschullehrer haben uns dieser Aufgaben mit gestellt. Wir warben Jugendliche, bereiteten sie auf Theatervorstellungen vor. Finanziell war der regelmäßige Theater- oder Museumsbesuch, auch vom Lehrlingsentgelt, zu bewältigen.

Später hatte ich die Möglichkeit, Vergleiche zu Theatern in Berlin, Leipzig, Dresden, Rostock usw. anzustellen. Die Theater von Chemnitz/Karl-Marx-Stadt konnten sich sehen lassen.

Ich gehe davon aus, daß die Gesellschaft sich ständig nach vorn entwickelt und logischerweise keinen Rückschritt zuläßt. Das gilt für die Wirtschaft, die Bildung und auch für die Kultur. Die technische Ausstattung des Opernhauses nach der letzten Sanierung beweist es uns. Jetzt gilt es, auch die Gesellschaft an diesem Fortschritt zu beteiligen und wahrnehmen zu können, wie sich die Theaterlandschaft entwickelt hat. Deshalb darf es keinerlei Rückschritt geben. Das ist umso bedeutungsvoller, da Chemnitz "Stadt der Moderne" sein soll und keine "Industriestadt" mehr ist.

Erhalten Sie uns das erworbene künstlerische Niveau unserer Stadt.

**Rosemarie Strzoda**

---

# **Offener Brief an die Bürgermeister/-innen und Fraktionen von Prof. Matthias Kirschner**

**Prof. Matthias Kirschner  
22297 Hamburg**

14.12.2008

**Betreff: Stadtratssitzung am 17. Dezember 2008 - geplante Reduzierung der Robert-Schumann-Philharmonie**

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Ludwig,  
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Lüth,  
sehr geehrter Herr Bürgermeister Nonnen,  
sehr geehrte Fraktionsvorsitzende der Parteien SPD, DIE LINKE, CDU und FDP,**

ich wende mich an Sie wegen der für die Stadtratssitzung am 17. Dezember 2008 anberaumten Abstimmung über die Zukunft des Theater Chemnitz bzw. der Robert-Schumann-Philharmonie.

Zunächst möchte ich Ihnen zu Ihrem erstklassigen Orchester gratulieren, mit dem ich bereits mehrmals als Solist aufgetreten bin. Insbesondere die Einspielung sämtlicher Klavierkonzerte von Felix Mendelssohn-Bartholdy – einschließlich der Welt-Ersteinspielung des 3. Klavierkonzertes des Komponisten - in diesem Jahr (2008), hat mir das herausragende künstlerische Niveau der Robert-Schumann-Philharmonie und ihres GMD Frank Beermann vor Augen geführt (Sony Music wird diese Einspielungen anlässlich des 200. Geburtstages Mendelssohns 2009 weltweit vertreiben). Meine Aufnahmen sämtlicher Klavierkonzerte Mozarts mit den Bamberger Symphonikern (1999-2006) haben seitens des Orchesters nicht die Kraft und gleichzeitige Sensibilität des Klangkörpers Ihrer Stadt!

Mit großer Bestürzung habe ich deshalb von den Spar- und Kürzungsplänen die Robert-Schumann-Philharmonie betreffend erfahren. Bitte seien Sie sich bei der anstehenden Abstimmung Ihrer einmaligen Verantwortung bewusst: Bei einer Reduktion der Orchesterstellen wird sich das internationale Niveau der Robert-Schumann-Philharmonie niemals halten lassen sondern unwiederbringlich zerstört. Statt eines Orchesters von Weltrang würde eine reduzierte Robert-Schumann-Philharmonie ein Orchester unter vielen auf provinzieller Ebene darstellen. Und nicht zuletzt hängt von Ihrer Entscheidung auch das persönliche Schicksal zahlreicher Menschen ab.

Ich hoffe und bitte Sie daher sehr, dass Sie sich gegen die geplanten Kürzungen und damit für den Fortbestand einer erstklassigen Robert-Schumann-Philharmonie entscheiden werden.

**Hochachtungsvoll,**

**Prof. Matthias Kirschner**

---

## **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig vom Orchestervorstand des Gewandhausorchesters**

**Gewandhausorchester  
Orchestervorstand  
04109 Leipzig**

**Offener Brief**

**Frau  
Oberbürgermeisterin  
Barbara Ludwig  
Markt 1  
09111 Chemnitz**

12.Dezember 2008

**Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,**

mit Betroffenheit und großer Sorge haben wir erfahren, dass die Robert-Schumann-Philharmonie von einem geplanten Stellenabbau innerhalb des Theaters Chemnitz betroffen sein soll, der jedes Maß an verträglichen Lösungen überschreitet.

Mit einer Reduzierung um 28 Stellen wird aus einem hervorragendem Ensemble und sehr flexiblem Klangkörper ein Torso geschlagen, der seinen bisherigen Verpflichtungen in der erwarteten Qualität nicht mehr gerecht

werden kann.

Die Stadt Chemnitz hat mit der Robert- Schumann- Philharmonie ein leistungsstarkes A-Orchester mit überregionaler Ausstrahlung, aber auch ein Orchester mit einem verpflichtenden Namen und einer starken lokalen Verankerung. Die Gastspiele der letzten Jahre unterstreichen seine Funktion als Botschafter einer Region, die in den vergangenen Jahren wieder als wichtiges Zentrum der Wirtschaft in Sachsen, aber auch als Kulturzentrum einen internationalen Ruf erworben hat.

Gastspiele haben das Orchester bis nach New York geführt und sein Ruf als Interpret der Opern von Wagner oder Strauss strahlt weit über Chemnitz hinaus. Aber auch die Jugendkonzerte des Orchesters und die vielfältigen Aktivitäten der Musikerinnen und Musiker im Bereich der Jugendarbeit haben deutschlandweit einen hohen Stellenwert erreicht und sind zukunftsweisend.

Von 673 Schülerkonzerten in Deutschland haben allein in Chemnitz 56 Konzerte stattgefunden. Die Musikerinnen und Musiker engagieren sich weit über ihre dienstlichen Verpflichtungen hinaus in ihrer Freizeit um diese musikpädagogischen Aufgaben wahrzunehmen.

Dabei sind sie seit neun Jahren in eine Vorleistung gegangen, die Gehaltsverzicht heißt, um Arbeitsplätze zu erhalten und um einen Beitrag zur Konsolidierung des Chemnitzer Theaters zu leisten.

Wenn nun nach Auslaufen der Haustarifverträge die Lösung nur Stellenabbau heißt, haben die Verantwortlichen ihre Hausaufgaben nicht gemacht und gehen so leichtfertig mit allen Mitarbeitern des Theaters um.

Der Ausbildungsweg eines Musikers ist ungleich länger als der in anderen Berufen. Oft sind es mehr als zwanzig Jahre die man braucht, um in einer festen Anstellung anzukommen. Wenn dann die vorhandenen Orchesterstellen, die Struktur eines Orchesters nur mit Gehaltsverzicht zu halten sind, ist das keine gute Grundlage um den Beruf auszuüben. Umso mehr Respekt und Achtung haben wir vor unseren Kolleginnen und Kollegen in Chemnitz, die seit Jahren unter diesen Bedingungen arbeiten. Unsere Kunst die Musik braucht einen Freiraum, in dem sie sich ausbreiten kann, sie braucht die Sicherheit um die Menschen erreichen zu können. Dem bislang im Kulturentwicklungsplan für Chemnitz definierten 'Leuchtturm' darf das Licht nicht ausgehen, darf der Freiraum und die Sicherheit nicht genommen werden. Diese sogenannte freiwillige Leistung Kultur ist ein Stück Lebenskultur, die uns über Jahrhunderte geprägt hat und vielleicht auch zu dem gemacht hat, was wir heute sind.

Bei allen äußeren Zwängen darf sie nicht verloren gehen, weil mit ihr ein großes Stück unserer Identität verbunden ist, das, wenn es einmal verloren ist, nicht so schnell wieder gefunden werden kann.

Wir appellieren an Sie und alle Verantwortlichen der Stadt Chemnitz, geben Sie Ihr Orchester, die Robert-Schumann- Philharmonie nicht dem freien Fall in die Bedeutungslosigkeit preis, erhalten Sie diesen Klangkörper in seiner jetzigen Größe und Qualität. Gehen Sie Veränderungen, wenn nötig, behutsam an, suchen Sie Lösungen, die den Erhalt des Orchesters in seiner Qualität und Leistungsfähigkeit garantieren können.

## **Für die Mitglieder des Gewandhausorchesters Leipzig**

**Heiner Stolle**

**Vorsitzender des Orchestervorstandes**

---

# **Offener Brief an die Oberbürgermeisterin Frau Barbara Ludwig von Andreas Uhlig**

**Andreas Uhlig**

**09112 Chemnitz**

Chemnitz, 02.12.08

**Sehr geehrte Oberbürgermeisterin,  
sehr geehrte Damen und Herren,**

nach dem Auslaufen des neun Jahre andauernden Haustarifvertrages und der vertraglich zugesicherten Rückkehr in den Flächentarifvertrag wurde es von den Entscheidungsträgern und Verantwortlichen versäumt, für die Zeit danach ein tragfähiges, in eine gute künstlerische Zukunft weisendes Konzept zu erarbeiten.

Ein von Ihnen favorisiertes Konzept beinhaltet die Entlassung von 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Theater Chemnitz. Allein davon sollen 28 Musikerinnen und Musiker der Robert-Schumann-Philharmonie betroffen sein.

Letzteres bedeutet, dass das Orchester in die Kategorie B absteigen würde.

Ich nehme sehr stark an, dass Sie sich bei Ihrer Entscheidungsfindung nicht über die Auswirkungen dieses extremen Einschnittes in die Theaterlandschaft der Stadt Chemnitz bewusst waren bzw. diese nicht in Betracht gezogen haben. Unsere Stadt wirbt nicht zu Unrecht mit dem Slogan "Stadt der Moderne". Eine moderne Stadt braucht jedoch ein modernes und qualitativ hochwertiges Theater – und zwar auf allen Gebieten (Oper, Konzert, Schauspiel, Projekte der Kinder- und Jugendförderung). Ein kunstinteressiertes Publikum ist nicht allein für die hervorragende Museenlandschaft in Chemnitz offen, sondern hat ebenfalls einen Zugang zur Theater- und Orchesterlandschaft. Der geplante künstlerische Kahlschlag gefährdet jedoch sehr das Image der Stadt Chemnitz. Nicht zuletzt durch die großen Erfolge der Theater Chemnitz ist das Image der Stadt und ihrer Theater sehr gestiegen. Mit einem B-Orchester wird es sehr schwer sein, sehr gute Sängerinnen und Sänger in Inszenierungen aufzunehmen bzw. für Gastrollen zu werben.

Ich möchte an dieser Stelle einen kleinen Quervergleich formulieren. Dieser Vergleich soll jetzt nicht mit dem altbekannten Abstieg von der Bundesliga in die Oberliga benannt werden, sondern ich möchte diesen Vergleich hinsichtlich eines Kantors einer Kirche unterstreichen.

Unserer Kirchengemeinde auf dem Kaßberg beschäftigt einen A-Kantor. Dadurch ist es möglich, große Werke von Brahms, Bach und Händel (um nur einige zu nennen) aufzuführen. Ebenso hat unsere Gemeinde eine sehr lebendige Kirchenmusikarbeit. Diese beinhaltet u.a. einen Kammerchor, einen Bläserchor und eine Kurrende. Wenn die Stelle des A-Kantors in eine Stelle eines B-Kantors gewandelt werden würde, würde die hervorragende Kirchenmusik in unserer Gemeinde nicht mehr durchführbar sein.

In dieser Hinsicht wird es mit den Theatern Chemnitz werden, wenn ein Abstieg erfolgt – die hervorragende Theaterlandschaft wird verwelken, obwohl sie künstlerisch gerade in ihrer Blüte steht.

Durch die beabsichtigte Kündigungswelle sehe ich auch die Einzel- bzw. Familienschicksale von meinen Augen. Es wird damit die Zukunft von Menschen, von Bürgern dieser Stadt auf das Spiel gesetzt. Nicht zuletzt wird es dazu kommen, dass gekündigte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Stadt mit ihren Familien verlassen werden, um sich an einem anderen Ort eine neue Existenz aufzubauen. Sicherlich werden die Betroffenen des Kahlschlages nicht gern nach Chemnitz zurückkehren wollen, sei es auch nur hinsichtlich einer Stippvisite.

Ich bitte Sie daher eindringlich, Finanzmittel aus dem Haushalt der Stadt Chemnitz für die Theater Chemnitz bereitzustellen!

Denken Sie nicht nur an Morgen, sondern auch an Übermorgen!

Die Zukunft der Theater Chemnitz und der Stadt Chemnitz steht auf dem Spiel!

Denn welcher junge Mensch zieht in eine Stadt, in der die Kultur nur Mittelmaß besitzt. Und junge Menschen braucht die Stadt!

Theater muss sein – in Chemnitz und auf allen Gebieten!

Ich hoffe daher auf Ihre Vernunft bei der Entscheidungsfindung und verbleibe

**mit freundlichen Grüßen**

**Andreas Uhlig**

**Mitglied des Fördervereins der Theater Chemnitz und Bürger der Stadt Chemnitz**

---